

Geheimes Mitglied
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 240 Pf.
jährlich 840 Pf.
Durch die Post bezogen
Lsg. Mk. inkl. Postgeb.

Die neue Welt
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezug-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Katalog-Adresse:
Volksblatt Halle.

Volksblatt

Insertionsgebühr
beträgt für die 8 Spalten
pro Zeile aber deren Raum
80 Pfennig,
für ansonsten 40 Pfennig
95 Pfennig.
Im redaktionellen Falle
kann die Zeile 75 Pfennig.

Interests
für die Halle Nummer
müssen spätestens bis
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditio aufgegeben
sein.

Eintragung in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Leitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberge
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Weihnachtslied.

Im Kreise froher Weihnachtsgäste
Sei uns begrüßt, o Lichterbaum!
Verheißung strahlen deine Aeste
Manch kindlichem Erlösungstraum.
Doch was wir mild Besichertes fanden,
Wie stolz das Halleleluja klingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Wohl folgten, Lieber auf den Lippen,
Die Weisen Bethlem's Leuchte gern;
Wohl lag das Kindlein in der Krippe,
Doch war sein Stern ein Wandelstern.
Die heitern Strahlen floh'n und schwanden,
Wo schwarzer Wahn die Schleier schlingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Amsonst, mit seines Purpurs Falten,
Bedeckt der Gott das Büßertleid;
Wir können nichts für heilig halten
Als dich allein, Gerechtigkeit!
Die Liebe zwingt mit neuen Banden,
Ob auch die alte Fessel springt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden
Der in die Welt die Freiheit bringt.



Kein Himmel kann das Heil uns senden,
Es fällt aus keines Gottes Schoß;
Die Menschheit muß mit eignen Händen
Etkämpfen sich ihr irdisch Loß.
Er kommt in rustigen Gewanden,
Der Retter, der die Hölle zwingt —
Der Heiland ist noch nicht erstanden
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Erkenntnis heißt die Bundeslade,
Die Wahrheit gibt und Tugend schafft;
Und Arbeit heißt die Wirkungsnabe,
Die uns erlöst — durch uns're Kraft.
Wann wir den Erbsfluch überwanden,
Der Hand und Hirn der Not verbingt —
Dann ist der Heiland uns erstanden
Der in die Welt die Freiheit bringt.

Schon pflanzt der Geist, der Ueberwinder,
Der Arbeit großen Friedensbaum,
Am den die Völker einst, wie Kinder,
Sich scharen unterm Himmelsraum.
O Weihnacht! wann er ob den Landen
Die ries'gen Lichterkränze schwingt —
Dann ist in jeder Brust erstanden
Der Heiland, der die Freiheit bringt.

Ludwig P. Lau.

Weihnacht 1907.

Als voriges Jahr das christliche Friedensfest nahe, tobte heiß der Wahlkampf. Er hat weder Frieden noch Wohlgefallen. Dieses Jahr sind innerpolitische Lage und wirtschaftliche Situation noch viel weniger geeignet, die frohliche, seltsame Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen. Wenigstens nicht beim arbeitenden Volke. Es herrscht keine reine, klare Winterluft; die Atmosphäre ist allwärts schwül und mit ungelunden Dünken geschwängert. Vereiten der Arbeiter und sein Weib ihren Familien dieses Jahr die übliche Weihnachtsfreude, so tun sie das, um vom Gemüt der nach Freude lebenden Kinder nach Möglichkeit den erlösenden Einfluß der Sorge um sein Leben fernzuhalten. Sie selbst, Mann wie Frau, haben in den letzten Monaten diese schwere Sorge vermehrt kennen gelernt, und sie wissen, daß die nächsten Monate den Kampf um's Dasein noch viel härter gestalten werden. Niemand erscheint kein Christkind, das die Sorge von der Stirn löst, kein Engel, der die leeren Stufen fällt. Sie täuschen sich nicht vor und lassen sich nichts mehr vortäuschen; der Ernst des Lebens hat ihnen die Fügigkeit geraubt, fromme Märchen zu glauben. Wo das Wissen spricht, schweigt der Glaube.

Wenn zulebte soll sich auch das abgeärmte Arbeiterweib in eine Weihnachtsstimmung hineintauschen, an welcher der Kopf keinen Teil haben kann? Was Mann und Frau für ihre Kinder tun können, das tun sie das ganze Jahr über; dazu bedürfte es für sie keines Christfestes, das ihnen den bitteren Stachel der Entfaltung und des unverschuldeten Elends nur noch tiefer in die Brust treibt.

Sie sehen, wie begüterte Eltern, ohne sich Entbehrungen aufzulegen zu müssen, ihren Kindern kaufen können, was sie nur wünschen. In den Arbeiterfamilien würde so vielerlei angestrichelt an Kleidung und Geräten, aber selbst zum Nützlichsten reichen die mageren Sparresten nicht hin. Warum dem einen alles Glück, dem andern alle Entbehrung? Sind die einen glücklicher, weil sie tüchtiger Menschen sind? Sind sie wohlhabender, weil sie fleißiger sind? Sind sie bevorzugt, weil sie tüchtiger sind?

Ich, die Arbeiterfrau, der Arbeiter haben sich solche Fragen längst schon vorgelegt und beantwortet. Sie wissen, wie es um die größere Gerechtigkeit, den größeren Fleiß, die höhere Tugend der Weiblichen steht. Sie wissen, daß sie es in allen diesen Punkten mindestens mit dem reichen Nachbarn aufnehmen können; daß sie aber trotzdem arm geblieben sind, während jener in Ueberfluß schwimmt. Für das Klassenopfer, daß der Himmel den Gerechten belohne und den Ungerechten bestrafe, haben sie längst nur noch ein bitteres Gelächter. Aber von ihrem Erbittern möchten sie trostlos, solange es geht, die rauhe Wahrheit über die Innergerechtigkeit, die in der Welt herrscht, fern-

halten. Nicht um des „Christfestes“ willen, das ihnen an sich ein leerer Schall ohne Inhalt ist, sondern damit sich ihre Kinder nicht als Ausstöße fühlen, damit wenigstens ihnen das Leben nicht vorzeitig vergällt wird. Die Armut hat mit dem Reichum keine Gemeinschaft. Und die Armut ist zu stolz, als daß es ihr ein Wohlgefühl bereiten könnte, wenn der Reichum ihr gnädigst einige Broden zustücken läßt. Die Armut nimmt die Broden; aber sie fühlt sich nicht zu Dank verpflichtet. Wenn dem Christentum vorgeworfen wird, es erziehe die Menschen zur Annehmlichkeit, so läßt sich kein besserer Beweis für die Wichtigkeit dieser Wehrung erbringen als derlei die Tatsache, daß die Christenfräule den Armen solle für die Gnadengabe, die der Reiche ihm reichet, noch dankbar sein. Nicht der Arme schuldet dem Reichen Dank, sondern der Reiche muß den Armen um Verzeihung bitten. So viele tausend Millionäre es in Deutschland gibt, so viele Millionen müssen hungern, eben weil jene andern Millionäre sind.

Gerade zu Weihnachten treibt der Wohlthätigkeitsdäwandel die widerlichsten Wüten. Der Armut wird vom Herrer salbungsvoll gelächelt, wie brav doch die Reichen handeln, wie sie die Wohlgehehen und die Tränen trocknen, und wie die Armen neben dem allgütigen Gott, der sich ihrer erbarmt habe, auch ihren Wohlthätern danken müßten. Und sie singen, beten und weinen vor Mühseligkeit zusammen; aber vom nächsten Tage an kennen sie einander nicht mehr. Der Wohlthäter wirft eine Familie aus dem Hause, weil sie den Zins nicht zahlen konnte, und der Herrer schilt über die Inbanbarkeit des Volkes, über seine Verchristlichung. — Das herrliche Geheul geht dem Arbeiter gegen den Strich. Er mag nicht, nachdem er das ganze Jahr über Tag für Tag als Paria behandelt worden ist, an dem einen Tage sich dazu beregen, der „Wohlthätigkeit“ als Verdienstobjekt zu dienen. Die Tare ist zu billig, Tegel ließ sich wenigstens für jede einzelne Leibelat bezahlen. Der moderne Ablass, der von der etangeliischen Kirche unterhägt wird, stellt dagegen den Ablassgottel für ein ganzes Jahr aus und fordert als Preis nur einige wollene Socken und Strümpfe, einige Pantoffeln oder Schuhe, die dann als Weihnachtsgeschenke dienen und außerdem noch als Stufe in den Himmel. Das Geschäft ist einträglich.

Frieden auf Erden predigen die Satten, damit ihre Weihnachtsstimmung nicht durch das Weillagen der Hungernden gestört wird. Nicht wie find die Friedenförder, die Weihnachtsschänder, sondern jene, die auch die tollste Ingeredigkeit, den empörenden Frevel am Volke aufweisen. — Und was geschieht jetzt alles im Namen der Ordnung und des Friedens, zur höheren Ehre des Weihnachtstages! Im Januarische wird weiter gemacht und die Stimme der Wahrheit in den Kammern und den literarischen Eisgebirgen erklingt. In Deutschland

solten im Namen des Friedens die Polen ihres Festes und ihrer Sprache beraubt werden. Die alten Juden werden zwar von modernen deutschen Patrioten verpöndelt, weil sie sich als ausgewähltes Volk bezeichnen und glauben, sie seien etwas besseres als die anderen Völker; aber sich selbst hält der achte Teufel für weit über allen andern Völkern stehend, namentlich über den Polen.

Im Namen des Friedens und der Ordnung wird das deutsche Volk durch hohe Zölle ausgenudert; im Namen des Friedens und der Ordnung bereitet das deutsche Innerministerium für die kommenden Jahre Massenauflösungen in einem Umfang vor wie noch nie zuvor. — Im Namen des Friedens verdoppeln die herrschenden Klassen die Kriegszuschüsse an Wasser und an Lande und lassen die Kosten dafür von denen zahlen, die ohnehin nichts zu verlieren haben.

Sie alle reden vom Frieden und verstehen darunter den Zustand, daß sie in Ruhe behalten und genießen dürfen, was sie anderen genommen haben. Ein Friedenlerer ist in ihren Augen, wer seine Stimme für das Recht der Arbeit, für das Recht der Menschheit erhebt. Als Friedenlerer betrachten die Freisinnigen — natürlich unter Aufrechterhaltung ihrer bewährten liberalen Grundzüge — sogar diejenigen ihrer aufrechten Parteifreunde, welche ernsthaft gegen die Dreifaltigkeitsschmach auftraten.

Unter dem Frieden versteht die herrschende Welt die Aufrechterhaltung ihrer Gewaltherrschafft und die Verewigung der Leiden des Volkes. Die Herrschenden fordern, das arbeitende Volk solle sich willig das Fell über die Ohren ziehen lassen, und vor allem zu Weihnachten solle es nicht durch sein Eibigen die Verbanung der Arbeiterkreise unterbrechen. Hat das Volk Interesse, so zumühtig zu sein? Mit nichten! Der mildeste Kampf kann dem Volke nicht so grausam missfallen wie dieser Frieden. Der Zustand absoluter Festlosigkeit kann dem Volke nicht so tiefe Wunden schlagen wie der Zustand der jegigen „Ordnung“.

Das Volk hat keinen Frieden, kein Weihnachten! Der Schrei des Massenelends sollte gerade zu Weihnachten am lautesten erhoben werden, damit die christliche Kirche und ihre Diener nicht glauben, es gelinge ihnen immer wieder, die Klage des Volkes zu beschwichtigen. Das Weihnachtst des Volkes ist noch nicht da; es leuchtet erst aus weiter Ferne herüber. Es wird erst gekommen sein; wenn es dem arbeitenden Volke gelungen sein wird, die Zwingburg des Kapitalismus zu zertrümmern und mit ihr die Klassenherrschafft, das Klassenrecht, die Klassenjustiz. Unter den heutigen Verhältnissen von Frieden und Wohlgefallen zu reden, ist eine jämmerliche Geheule, eine Partisanerei, die mitzumachen das denkende Proletariat, Männer wie Frauen, zu selbstbewußt und zu charakterfest ist.

Cagesgeschichte.

Salle a. S., 24. Dezember 1907.

Finke und Bibel.

Die Interessengemeinschaft des Militarismus und der Kirche ist klar. Der Militarismus will die Soldaten mühen lassen...

Trotzdem macht es immer wieder einen religiösen Eindruck, wenn ein Vertreter des Militarismus sich in pastoralen Reden ergeht...

Dann aber ist der General tief bekümmert darüber, daß die Generalfinke sich nicht bewegen können hat, unter Beihilfe aller Opportunisten...

Da tritt sich der General s. D. gewaltig. Die moderne Theologie bildet nicht den herrlichsten Teil...

Doch wenn auch die Generalfinke unterlassen hat, zu allgemeiner Ruhe aufzufordern, und wenn auch die verderbliche Lehre...

Aber, Gott sei es gedankt, der Herr sieht noch im Regimente, und der Jesus Christus, von dem alle Propheten zeugten, lebt noch...

Der Herr wolle unserer ökonomischen Kirche mutige Bekenner erwecken nach Art der ersten Zeugen, nach Art des großen

Athanasius und uneres gottbegnadeten Martin Luthers: „Ich kann nicht anders, hier steht ich, Gott helfe mir! Amen.“

Amen! Da Gott noch im Regimente ist, kann ihm der General den Kampf gegen die „verderbliche Lehre“ lassen...

Seine fünf Finke und Bibel einzig geworden, daß sie einander nicht weise tun. Sie fahren beide gut dabei.

Gemeine Ehrenrettung.

Auch am Montag wurde im Garten-Wolffeprozess die Öffentlichkeit wieder ausgeschlossen. Alles, was man authentisch erfahren konnte, war auf der großen Postkarte zu lesen...

Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen.

Nichtsbedeutsamer wissen die Blätter, die zur Partei des Staatsanwalts stehen, voran die freimüthige Öffentliche Zeitung...

Nach dem ersten Gartenprozess war im Inland und im Ausland die Ueberzeugung allgemein, daß man preussischen Hofe die schändlichste Verwundung der fernsten Öffentlichkeit...

Jetzt aber hört man nicht und sieht man nichts, und auf einmal ist alles ganz anders. Der Angeklagte, der sich nicht mehr auf die Öffentlichkeit stützen kann, sieht sich völlig in die Defensive gedrängt...

Wenn man nun im Laufe des Montagvormittags wieder für einige Tage die Öffentlichkeit hergestellt hat, so wird dadurch der eigenartige Eindruck, den diese Art von Gerichtsverhandlung auf jeden Unbefangenen machen muß, nicht vermindert...

Es ist ein Beweis für den Tiefstand unserer bürgerlichen öffentlichen Meinung, daß ein solches Verfahren für praktisch gehalten wird, um die Ehre irgend jemandes wieder herzustellen...

Der junge Mann streifte sie mit einem raschen Blick und ging, die Schauderrolle auf seiner Schulter zurückdrückend, weiter.

Nach einigen Schritten aber verlangte er seinen Gang und suchte mit den Fingern in der Westentasche.

Bevorstürzte hatte sie das Gefühl an. Der junge Mann war verwirrt. Er hatte also geglaubt, daß sie bettelte. Dazu war es jetzt schon gekommen!

„Mamie, ich bin hungrig.“ Mit einer unglücklich müden Gebärde und in das Unheimliche sich findender Gelassenheit stieg Frau Hooven das Geld in ihre Tasche.

Ta sie in der Stadt nicht Weidlich mußte und mit den Gebenden und Wohlthätigen billiger Erscheinung unvertaunt war, so gab Frau Hooven den ganzen Viertelkronen auf eine Abendmahlzeit für sich und Silba an und hatte daher nichts mehr übrig, um ein Nachtquartier zu bezahlen.

„Sie Nacht war herrlich, Silba, hatte ich in die Wäucher der Mutter verbracht, den Schlaf gestört.“ Sie wachte aber von Stunde zu Stunde auf, obwohl in das Tuch ihrer Mutter gebüllt, lagte die Kleine über alle und fragte immer wieder, warum sie nicht zu Bett ginge.

Es war heller Tag, als Frau Hooven erwachte. Silba lag noch in barmherziger Schlaf. Die Glieder der Mutter waren heiß und lahm von der Kälte und Feuchtigkeit der Nacht; ihr Kopf schmerzte.

„Es war heller Tag, als Frau Hooven erwachte. Silba lag noch in barmherziger Schlaf.“

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Mamie, ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

Wilhelm II. und der Wolkefarben-Prozess. Ueber den Wolkefarben-Prozess erzählt, wie die Frau in St. a. Berlin...

„Kein „Schandfleck“! Kein „Aulismord“! Der frühere Gouverneur von Togo, Wolkefarb, ist wie wir gesehen unter Leuten...

„Wegen „Aufreizung“ verhörender Gesellschaftsklassen gegen Anarchoisten wurde von der Strafammer in Wiesbaden der Anarchoist Albin Roth zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

„Wegen Kaiserbeleidigung“ verurteilte die Strafammer in Tilsit den Schuhmachergesellen Ost, den Wirtsgesellen Riebel und den Schmiedegesellen Schadowitz zu je sechs Monaten Gefängnis.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien. Von Frank Norris.

Von den zahllosen Vorübergehenden, von allen den um die letzte Stunde ihrem Heim zuwendenden Männern und Frauen...

„Zene Leute anzugetreten, kam ihr noch nicht in den Sinn, Solch war dabei nicht im Spiele.“ Sie hätte ebensoviele Spähne um Almosen bitten können.

„Frau Hooven ging weiter. Ohne das sie es wollte, führten ihre Füße sie in die Straße herum.“

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

„Ich bin hungrig.“ Sie selbst war hungrig, aber daran dachte sie nicht. Wie sollte sie nur Silba füttern?

den Verwalter des *Blattes Quercus Socialis* sowie zwei Mitarbeiter dieses Blattes. Professor Herold ist der Verleumdung von Mitgliedern der Armen beschuldigt, seine Mitteilungen haben sich wegen Aufreizung der Soldaten zu veranlassen. Die Mehrzahl der jetzigen Minister und zahlreich politische Persönlichkeiten sind als Jungen geladen.

Amerika. Arbeitsebene in Chile. Die ein Telegramm aus Santiago de Chile meldet, verurteilten am Sonnabend ausführende Arbeiter der Salpeterminen in Mianza Aufständigen. Eine militärische Abteilung aus Schiffe ab; sie übte sieben Arbeiter und verletzte sechzehn von ihnen. Nach Mianza sind Truppenverpflichtungen abgehoben.

Australien. Gegen die Truffs. Die Regierung des australischen Gemeinwesens bereitet einen entscheidenden Kampf gegen die Truffs vor. Sie beabsichtigt in der nächsten Session ein Gesetz einzubringen, wonach ihr das Recht zuerkannt wird, die Wähler und Dokumente der Mitgliedschaften, Kartelle usw. jederzeit zu kontrollieren.

Zur Revolution in Russland.

Moderne Sklaverei. Die enorme Zunahme der Gefangenensache in den russischen Gefängnissen hat die Regierung veranlaßt, neue „Gewerkschaften“ für die Ordnung des damit verbundenen Aufwandes ausfindig zu machen. Sie fand keinen andern Ausweg, als die Arbeiterschaft der Gefangenen auszubilden und so erstlich dem Hauptgeschäft der Verwaltung eine Institution an die Gouverneure und Stadthauptleute, die die Gefangenen zu Hauern der Gefängnis-Direktoren macht.

Die Leiter der Strafanstalten sind nun am bestrebt, ohne die Erlaubnis der Gouvernements-Verwaltung einzuholen, mit Privatunternehmern Verträge abzuschließen, laut welchen die Arbeiterschaft der Gefangenen innerhalb wie außerhalb des Gefängnisses während Jahresfrist ausbeutet werden kann. Verträge, die länger als auf ein Jahr laufen, bei Unterbringung der Gefangenen außerhalb der Strafanstalt, müssen von der Gouvernements-Verwaltung bestätigt werden.

Es liegt auf der Hand, daß hier den ärgsten Mißbräuchen, der furchtbarsten Ausbeutung Tz und Zor geöffnet ist. Nicht genug, daß die Unternehmer jetzt in Stadt und Land über billige Arbeitskräften verfügen werden, gewinnen die Gefängnisdirektoren die Möglichkeit, sich auf Kosten „ihrer“ Gefangenen zu bereichern. Diese jedoch bekommen laut Gesetz bloß einen geringen Bruchteil des Arbeitslohn, während der Rest zur Deckung der durch ihren Mißbrauch verursachten „Kosten“ verwendet wird.

Der Generalgouverneur als Erzieher. Laut Befehl des Festungskommandanten von Datum, General Bauer, eröffnete der Direktor des belgischen Gymnasiums den verlassenen Eltern seiner Zöglinge folgenden:

„Es ist es noch ein einiges Mal vorzukommen, daß Schüler eines Lehrers gegenüber unehorlich sind, so wird der Generalgouverneur, unabhängig von der Haltung des betreffenden Lehrers, nicht nur den Schüler sondern auch die Eltern deselben aus dem Rahmen der Festung ausweisen, dem Eltern, deren Sohn sich erdreistet, dem Lehrer gegenüber unehorlich zu sein, find ein für die Festung schädliches Element.“

So einfach wie General Bauer hat wohl noch niemand pädagogische Fragen gestellt!

Der Geheimbündeprozeß gegen die Berliner russischen Sozialdemokraten.

Hg. Berlin, den 23. Dezember 1907.

Der erste der Geheimbündeprozeße gegen die in Berlin wohnenden russischen Sozialdemokraten wurde heute vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I verhandelt. Angeklagt sind der Student der Medizin Nikolaus Trofimoff und der Schriftsteller Minin Strelitzow wegen Geheimbünderei und Abhaltung einer nicht polizeilich angeordneten Versammlung.

Ueber die Grundlagen der Anklage haben wir gestern berichtet.

Der Angeklagte Trofimoff hat seit neun Semestern Medizin studiert, davon fünf in Berlin; er ist 26 Jahre alt, griechisch-katholisch. Er beirreitet mit aller Entschiedenheit, dem geheimen Charakter der Verbindung. Er habe nichts getan, was er nach den deutschen Gesetzen hätte geheim halten müssen. Die Verbindung habe er nur deswegen nicht angeeignet, weil er sehr große Furcht vor der Polizei gehabt habe, die aus ganz wichtigen Gründen zahllose Russen aus Berlin ausgewiesen habe. Vorl.: Sie geben doch aber zu, daß eine Organisation vorhanden war, die Versammlungen abhielt und die Sie als Sekretär leiteten? — Es ist ja in der Verammlung bei Ihnen die Legitimation gefunden worden, in der das ausländische Zentralkomitee der russisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei Sie zum Sekretär der hiesigen Gruppe und zum Leiter des Vorstandes der Flüchtigensliste ernannte. Zu der Verammlung am 21. Oktober haben Sie ja auch die Mitglieder der Gruppe teils mündlich und teils schriftlich eingeladen. Der 21. Rechtsanwalt Cohn: Sie möchte bitten, über den Charakter dieser Gruppe und der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Auslands überhaupt die Sachverständigen zu hören. — Staatsanwalt: Von der Ladung der Sachverständigen habe ich erst heute früh gehört, ich müßte daher, um mich über ihre Qualität auszusprechen, die Verladung beantragen, die gerade für den Angeklagten, der in Unterjudenbasse ist, schwere Nachteile hätte. — Staatsanwalt: Unter den 30 Teilnehmern der Verammlung waren nur 3-4 Studenten, in der Hauptfrage die anderen Arbeiter. Es handelte sich ausgedehntermaßen um eine Gruppenversammlung der russischen Sozialdemokratie. — Vert. Cohn: Sie kann auf die Sachverständigen nicht verzichten. Für den Fall der Verladung beantragte ich die Entlassung meines Klienten. — Vorl.: Was wo, daran denken wir ja gar nicht. Wir werden doch einen Ausländer nicht laufen lassen. (Heiterkeit.) — Angekl.: Die

Gruppe war keine feste Organisation sondern bestand meist aus verstreuten Studenten, die ihre Meinungen über die politischen Ereignisse im Ausland zu äußern wollten. Überhaupt soll uns aus dem gesammelten Gelben Bedenktliche überführt werden. Vorl.: Haben Sie nicht zu der Verammlung auch die Sekretäre der anderen Berliner Gruppen der russischen Sozialdemokratie eingeladen? Der Angeklagte: Der sehr schlecht deutsch sprechende, welcher sich die eingehenden Fragen vorlesen konnte immer nur die eine Antwort doch er verständlich beantwortet mündlich oder schriftlich eingeleitet habe. — Vert. Cohn: Der Dolmetscher Rechtsanwalt Ribanski ist ja zur Stelle. Wir wollen doch den Angeklagten lieber zusehen. — Vorl.: Ich habe doch bei jeder Sitzung in Berlin Medizin studiert; da wird er wohl schon auch deutsch verstehen können. Der Vorsitzende wiederholt seine Frage an den Angeklagten noch mehrmals, ohne von diesem eine vernünftige Antwort zu bekommen. Schließlich nimmt er doch den Dolmetscher zu Hilfe und durch diesen gibt der Angeklagte an, daß er nur an persönliche Bekanntschaft geschieden habe, von denen er nicht wisse, ob sie anderen Gruppen angehören, oder deren Sekretäre seien. Offiziell habe er keine andere Gruppe eingeladen. — Vorl.: Sie haben angegeben, daß der Vortrag und die Verammlung rein wissenschaftlich und gleichmäßig waren. Warum haben Sie denn da nicht angegeben? — Trofimoff: Es hätte doch in der Verammlung immerhin ein Teilnehmer eine sozialdemokratische Meinung geäußert, und dann wäre mir die Aufmerksamkeit zugeteilt. Ich wollte dieses als mein letztes Semester hier studieren und dann mein Examen machen. Deshalb müßte ich mich vor der Polizei in acht nehmen. — Vorl.: Ja, aber warum machen Sie denn dazu etwas? — Allen die doch die Hände von der Politik. — Vert.: Wie werden die Studenten und die Studenten der Universität relegiert werden, wenn die Polizei mittels, daß sie sich lästig gemacht hätten. — Trofimoff: Ich verweigere die Aussage unter Berufung auf mein Dienstgeheimnis. — Wenn wir von der Polizei als Datum die Mitteilung bekommen, daß ein Student ausgewiesen worden ist, so müssen wir ihn natürlich relegieren. In der Ermittelung wird dann der Grund seiner Verladung angegeben. — Vert. Cohn: Sie bieten sich also für bereit, A. V. meinen Klienten Trofimoff schon vor dem gerichtlichen Urteil auf die einseitige Verurteilung der Polizei hin in der Ermittelung zu brandmarken. Haben Sie dabei nicht auch die Pflicht, den ausgewiesenen den Versuch anderer deutscher Universitäten unmöglich zu machen. — Trofimoff: Ich tue nur, was ich dienstlich tun muß. — Vert. Cohn: Ist es wahr, daß Sie neuerdings den russischen Studenten gegen den Versuch der russischen Gesetze bei Strafe der Relagation und Ausweisung verboten haben? — Ist es wahr, daß Sie einen russischen Studenten relegiert haben, weil er sich nicht politisch betätigt hat? — Vert.: Ich verweigere die Aussage, daß auf jede Verletzung des Interesses für politische und soziale Studien Relagationen und Ausweisung den russischen Studenten droht. — Mein Klient handelte im Hinblick, wenn er die Verammlungen der Polizei geheimhielt. — Vert.: Ich glaube, daß auch der Mediziner das Recht hat sich über die sozialen Einrichtungen, sei es unseres Landes und anderer Länder wissenschaftlich zu unterrichten, daß das Recht des Studenten, sich politisch zu bilden, in Zweifel gezogen werden kann, ist mit allerings neu. (Zum Jurgen Laube): Relogieren Sie der Universitätsdirektor? — Vert.: Ich habe Studenten ein Zeugnis der politischen Betätigung über seine politische Betätigung. — Trofimoff: Dieses Märdchen habe ich schon öfter gehört. Statutenmäßig hat die Universität von jedem Studenten ein Führungszeugnis der heimatischen Polizeibehörde zu verlangen. Von Ausländern natürlich auch. — Die Russen hingegen der russischen Polizeibehörden umfassen auch die politische Betätigung. Wir haben daran gar kein Interesse. — Vert. Cohn: Ist Ihnen bekannt, daß ausgewiesenen Studenten unter der Bedingung erlaubt werden sollte, hier weiter zu studieren, daß sie ihre Landesteile besichtigen. — Trofimoff: Davon weiß ich rein gar nichts, außer, daß die Deutschen hingegen die sich in ihrer Richtung bewegen, was das in einer russischen Korrespondenz angeführt haben. — Vert. Cohn beantragt dann noch, den Kriminalkommissar Schoene darüber zu vernehmen, daß er einem russischen Kaufmann einen gefälschten Paß beschafft und ihm die Ausreisepässe in Deutschland erwirkt habe, damit dieser sein russisches Vaterland ausspaniere. — Der Gerichtshof lehnt den Antrag als nicht zur Sache gehörig ab. — Vert. Dr. Weinmann bezieht auf seine Zeugen und Sachverständigen. Damit schließt die Beweisnahme. Staatsanwalt Dr. Kiege beantragt gegen den Angeklagten Trofimoff wegen Vergehens gegen den § 128 R. St. G. B. (Geheimbünderei) vier Monate Gefängnis und einen halbjährigen Aufenthalt in einer nichtangemeldeten Verammlung (Verstoß gegen die §§ 1 und 12 d. Pr. Ver. Ges.) acht Tage Haft, gegen Strelitzow ebenso zwei Monate Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe. Strelitzow sei durch seine Stellung in der russischen Sozialdemokratie seinem Gefühl nach zur Teilnahme an einem Geheimbündeprozeß verpflichtet, wenn es ihm auch nicht tatsächlich rechtlos habe nachgewiesen werden können. Die beiden Verteidiger plädieren auf Freisprechung.

Der Gerichtshof beruhte sich nach kurzer Beratung den Angeklagten Trofimoff auf sechs Wochen Gefängnis und zehn Mark Geldstrafe, den Angeklagten Strelitzow nur wegen Verletzung des Vereinsgesetzes auf zehn Mark Geldstrafe. — Anwalt des Angeklagten Trofimoff hat der Gerichtshof seine bisherige Unberücksichtigung im Gewicht fallen lassen und den Umstand, daß die Verfassung mit der Politik ihm zu einem Lebensbedürfnis geworden sei.

Versammlungs-Anzeiger.

Mittheilung: Konsumverein, Sonntag, 29. Dezember. Ritterfeld, Solmsweira, Grevlin: Weihnachtsfest und Geizig, Donnerstag, 26. Dezember. Zeit: Gewerkschaftsrat, Sonntag, 29. Dezember.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Rosenthal in Halle.

Wegen des Weihnachtsfestes erschieint die nächste Nummer am Freitag nachmittag.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Geschäftshaus

Räumungs-Ausschreibung

beginnt Donnerstag den 2. Januar.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir überbieten nach wie vor alles!

Unser grosser, alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Sonnabend den 28. Dezember 1907.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Volkspark

Burgstrasse 27.

Den ersten Feiertag von früh 4-12 Uhr an **Gr. Matinee** ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle.

2. Feiertag: **Gemüthlicher Fröhshoppen.**

Sämtl. Feiertage in den unt. Räumern **Unterhaltungsmusk.** Alle Lokalitäten sind gut geheizt und gut ventilirt.

Berner frischer Anstich von Spatenbräu und ff. Freyberg Pilsener.

Neu! 2 gut geheizte Kegelbahnen. Neu! Küche und Keller wie bekannt.

Vergnügen finden im großen Saale statt, am 1. Feiertag: **Verband der Brauereiarbeiter.**

Zweiter Feiertag: **Metallarbeiter-Verband.** Dritter Feiertag: **Verband der Schneider.**

Es ladet freundlichst ein

Die Verwaltung.

Dresdner Felsenkeller-Biere

behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen

guten Ruf!

Allgemeiner Konsumverein Halle a. S.

E. G. m. b. H.

Neu! **Kala-** Neu!

Kern-Seife im Karton à 25 Pf.

ist das bevorzugte Waschmittel jeder Hausfrau!

Ferner wird als besonders preiswert und vorteilhaft empfohlen:

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

(Marke „Platte“)

in 1/2 Pfd.-Paketen à 20 Pfennig.

Zu haben in allen Filialen!

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Möbelfuhren jed. Art bei billigen Matb. Lange, Seifingstraße 20.

Schaftstiefel à 7,50 8,50 9,50
Filzpantoffel à 0,90 1,00 1,25
Damenstiefel à 4,90 6,90 7,50
Herrenstiefel à 4,90 6,50 7,50
Hans Saehs, Gr. Ulrichstr. 32.

Weissenfels.
Gute Uhren und Goldwaren in grösster Auswahl faust man am billigsten bei

Arnold Strietzel, Klosterstrasse 4, nahe dem Markt.

Waschgefäße dauerh., b. Lander, Gr. Klausstr. 12. Mfg. des Rabat-Spar-Ferrins.

H. Böhlerts Rossschlächterei Glauchaerstrasse 75 dicht an der Glaucha'schen Kirche empfiehlt diese Woche in bekannter Güte: frische Fleisch- und Wurstwaren.

Wintersteins Strumpf- u. Anstrickeret erweist sich des besten Rufes. Garne nur beste Marken.
Kamelhaarsocken vorräthig.
Oleariusstr. 9 am Ballmarkt.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin der Vereinigt. Tischlermeister, Kleine Steinstraße 6, empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Boften Al. Brauhausstr. 20.

Maler.

Freitag den 27. Dezember bei J. Streicher, Al. Klausstr. 7

Weihnachts-Vergnügen

bestehend in **Rangert, Christbaumverlosung** (für die Kinder) und **Fränschen**. Die Verlosung beginnt pünktlich um 8 Uhr abends und wird beendet um 8 Uhr. Nach 8 Uhr werden keine Geschenke mehr verabfolgt. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zentral-Verband Deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Halle a. S.

Mittwoch den 25. Dezember 1907 (1. Feiertag) im „Volkspark“

Weihnachts-Vergnügen

bestehend in Verlosung und Ball mit freier Nacht. Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.** Anfang 4 Uhr **Ohne Karte kein Zutritt.**

Verband der Fabrik- u. Hilfsarbeiter Deutschlands, Annendorf.

Donnerstag den 26. Dezember (2. Weihnachtstfeiertag) abends 7 Uhr im Burgschloßchen in Burg i. A.

Grosser humoristischer Familienabend!

ausgeführt von **Gebrüder Henry**. Eintrittskarten sind bei den Hilfskassieren zu haben. **Ohne Karte kein Zutritt!** Es ladet redl. ein **Das Komitee.**

Holzarbeiter-Verband Zeitz.

Ergebnisse Einladung zu dem am 31. Dezember 1907 (Silvester) in der „Bürger-Erholungs“ stattfindenden

BALL

für alle Mitglieder und deren Angehörige. Die Beteiligung aller ist erwünscht. **Die Lokalverwaltung.** Anfang 8 Uhr. **Ende 8 Uhr.**

Gewerkschaftskartell Zeitz.

Sonntag den 29. Dezember nachmittags 4 Uhr laden wir alle jugendlichen Arbeiter, Lehrlinge, Arbeiterinnen, sowie alle Eltern zu einer

Familien-Versammlung

nach der Wilhelmshöhe ergebenst ein. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Leopold über die Jugend und die moderne Arbeiterbewegung. 2. Gemüthliches Besammentreffen. — **Agitere** jeder Freitag für diese Versammlung. **Der Einberufer.** **Eintritt frei!**

Zeitz. Maschinenarbeiter Zeitz. treffen sich am 2. Feiertag abends bei Grimm, Messerschmidtstraße.

Julius & Rich. Schneider, Besenrostr. 29, Landsbergerstr. 1, Landsbergerstr. 57 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Zigarren und Zigaretten. Weihnachts-Präsent-Zigarren in allen Preislagen.

Neujahrs-Karten

ernsten und heiteren, gewerkschaftlichen und politischen Inhalts.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

№. 301.

Salle n. 5., Mittwoch den 25. Dezember 1907.

18. Jahrg.

Christabend.

Christabend war's. Ich kämpfte durch die Gassen,
Vom Weihnachtsglanz mein Herz durchglüh'n zu lassen.
Mein Herz war fromm, als ob durch jede Flocke
Das Bluten einer wunden Seele floße.

„Frieden auf Erden und den Menschen allen
Glückseligkeit und stilles Wohlgefallen!“
Da, wie ich ging, zerfiel meine Träume
Ein Haufen unvollkommener Weihnachtssäume.

Sie lagen auf dem Pflaster da, vergessen
Und schneebedeckt, als wär ihr Grün verblasst,
Als schämten sie sich ihrer hellen Farben,
Die doch so gern, um heut' zu leuchten, starben.

Gleich einer Gaulterschar, im Wald erfroren,
Die tief im Schnee den Weg ins Dorf verloren,
So lagen sie und sah'n aus ihrem Dunkel
Rings in den Fenstern strafendes Gefunkel.

Sie lagen da wie unerfülltes Sehnen,
Erträumer Schimmer, ausgelöscht durch Tränen,
Wie Leib, das wir um die Erlösung betet,
Wie Kinderjauchzen, das der Hunger tötet.

Sie lagen da, verschüchtert und verbittert,
Vom Frost des Elends bis ins Mart durchzittert,
Den Glanz verfluchend, gleich Millionen Seelen,
In denen heut' die Friedenslichter fehlen.

Sugo Salus.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 24. Dezember.

Wo gehen wir hin?

Diese Frage wird während der Feiertage so oft gestellt werden, daß es nicht ohne Bedeutung ist, heute schon etwas darauf einzugehen.

Bekannt ist jedem Leser unerses Blattes, welche schwere Kämpfe die Arbeiterschaft schon durchgemacht hat zur Erringung von Sozialitäten, in denen die Arbeiter ihre Interessen beraten können. Bekannt ist auch, welche zweifelhafte Stellung viele Wirte einnehmen und wie viele schon das von ihnen gegebene Versprechen gebrochen haben, nur, um mit der Vergabe ihrer Sozialitäten zu gewerkschaftlichen oder politischen Versammlungen „oben“ und bei den Heberpatronen nicht anzuquaden. Bekannt ist auch, daß gerade diese Wirte recht gern die Arbeitergroßen einladein, wenn die Arbeiter nur hinkommen, um zu trinken oder sich sonst zu amüsieren. Und angesichts dieser kurz geschilderten Verhältnisse muß es jedem denkenden Arbeiter leicht fallen, sich zu entscheiden, wohin er diese Feiertage allein oder in Gesellschaft seine Schritte lenkt.

Galten wir uns vor Augen, daß die Arbeiterschaft in ihrer überwiegenden Anzahl der fast einzige Nährstand der meisten Wirtschaften ist und betrachten wir nur das Vorgehen der numerisch bedeutend schwächeren Gegner, die niemals die Feinde ihrer Verfeindungen unterliegen, so ist es ein bedauerliches Zeichen der Gleichgültigkeit, daß die Arbeiterschaft noch nicht mehr Erfolge auf diesem Gebiete errungen hat. Wo die Arbeiterschaft ihre Macht anwendet, da müssen alle gegnerischen Machinationen nichts, da muß den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft entgegengekommen werden, das Lehren viele Beispiele auch aus unserem Verbreitungsbezirke.

Es ist deshalb notwendig, diese Gleichgültigkeit abzuschütteln, sich mehr auf die eigene Kraft zu verlassen und danach zu handeln. Und gerade an Feiertagen, wo es dem Arbeiter vergrößert ist, im Kreise Gleichgesinnter zu verkehren, frohlich zu sein mit den Fröhlichen, so weil es ihm keine andere prädicäre Lage erlaubt, muß darauf gesehen werden, daß nur die Wirte unterführt werden, die den Arbeitern auch sonst bei Beratung ihrer Interessen ihre Lokale zur Verfügung stellen.

Man predigt ja dieser Lage in allen Ecken vom „Frieden auf Erden“, aber gerade unsere Gegner wollen ja gar keinen Frieden und fordern durch ihr Verhalten direkt zum Kampfe auf. Nun gut, sie wollen den Kampf haben. Die Arbeiterschaft

braucht sich vor einem Kampfe nicht zu scheuen, wenn sie einig ist.

Und diese Einigkeit muß sich in allen ihren Handlungen dokumentieren, also auch dann, wenn es gilt, sich zu amüsieren. Deshalb tut sich jeder Arbeiter den größten Dienst selbst, wenn er nur dahin geht, wo er gern gehen wird nicht nur als Besucher, Arbeiter, derbesigt unsere Lokale!

Magistral und Straßenreinigung.

Wie mitgeteilt wird, ist der Magistrat vom Ortsrat über Straßenreinigung in der von den Stadtverordneten beschlossenen Fassung nicht begetretet. Anlaß dazu hat die Entscheidung mehrerer vom Magistrat für nötig erachtete Forderungen im § 2 des Entwurfs gegeben. Der die Bürgersteige nicht nur von Schnee, Eis und Schmutz reinigen, sondern auch andere Verunreinigungen zu beseitigen. Der Magistrat glaubt zu dieser Forderung auf Grund der Obervonung berechtigt zu sein, deren Vorhandensein er nach Aufhebung der Pfaffenordnung von 1706 für einwandfrei erweisbar erachtet, so daß in einem neuen Prozesse wegen unvollständiger Straßenreinigung das Gericht nicht wieder zu einer Freipredung der Hausbesitzer gelangen würde. Ob sich diese Erwartung erfüllen wird, steht dahin. Die Gassenordnung spricht nur von einem wöchentlich zweimaligen Reinigen, und es ist die Frage, ob eine weitergehende Verpflichtung durch die Obervonung gebot wird. Vorherst müssen die Hausbesitzer damit rechnen, daß der bisherige Rechtszustand weiter besteht, daß sie sich also polizeilicher Verstrafung aussetzen, wenn sie die Bürgersteige nicht in herkömmlicher Weise reinigen. Nur durch einen neuen Rechtsakt könnte entschieden werden, ob die Polizei überhaupt berechtigt ist, den Hausbesitzern weitere Verpflichtungen aufzuerlegen, als durch die alte Gassenordnung direkt gefordert ist.

Som Peter, der das Grufeln lernen soll.

Die Gegner der Wertzuwachssteuer haben durch verneinlich abföredende Gegenpel für die Ablehnung der Steuer Stimmung zu machen. Sie gebürden sich, als bedeute die Steuer das schreiendste Unrecht. In ihrem Eifer, mit recht lebhaften Farben zu malen, vergeßen sie sich indes die Herren ab und zu im Farbenopfe, so daß ihr Beispiel für die Zuwachssteuer spricht, statt gegen sie. So geht es dem Verfasser eines Eingelands in der Saalzeit. Er will gegen die Berechtigung der Zuwachssteuer an sich und insbesondere gegen deren Widmung Propaganda machen und erzählt folgendes „historische“ Beispiel. 1830 habe eine Frau für 400 Taler nach dem Rathaus ein Haus gekauft und dasselbe 1869 für 4000 Taler wieder verkauft. Da der Gewinn 3600 Taler betragen habe, hätte die Frau 23 Proz. des Gewinnes, also 900 Taler Zuwachssteuer bezahlen müssen. Da aber inzwischen 1650 Taler Hypotheken auf das Haus genommen worden seien und die Frau jeden ihrer drei Kinder 500 Taler zur Aussteuer gegeben habe, wären ihr beim Verkauf überhaupt nur 800 Taler ausgehakt worden, so daß diese Summe nicht einmal ganz ausgereicht haben würde zur Bezahlung der Steuer und die „inzwischen unheilbar gichtkrank und erwerbsunfähig genordnete Frau“ ihren Alters- und Notgroßen loswerden würde. Die Zuwachssteuer falle also nicht immer auf starke Schultern, sondern werde meist alterschwache Greise treffen, die ihren „Zuwachs“ an ihre Kinder längt bereit haben. Bei 15-20 Jahre Widmung werde die Steuer „fast nur Verfortbene treffen“.

So das historische Beispiel, wie der Verfasser es nennt. Er beweist damit nicht nur nichts gegen die Berechtigung der Zuwachssteuer, sondern er ist unwillkürlich ein sehr naiver Verfürwörter derselben. Die sentimentale Brut von der unheilbaren Gicht ist zwar höchst bedauerlich für das alte Mütterchen, wird aber doch nicht im Ernst als Grund gegen eine Steuer angeführt werden können. Solche Zutaten, die eine oder zehnmal treffen mögen, aber hundertmal nicht, haben mit der Sache nichts zu tun und deshalb bei der Verteilung auszuweichen. Was dann übrig bleibt, ist folgender Tatbestand: Die Frau hat das Haus für 400 Taler gekauft; es hat also an

Zeit 40, 60, 100, 150 bis 200 Taler jährlichen Nutzen gezogen. Das ist ein Prozentfuß, der alles normale Maß weit übersteigt. Die Frau hat aber auch im Laufe der Jahre bereits einen Teil des Wertzuwachses kapitalisiert; denn sie hat auf das Widchen 1200 Taler mehr e Spothel aufgenommen, als der ganze Kaufpreis betragen hat. Anders ausgedrückt: Sie hat zunächst ihre ganze Kapitalanlage von 400 Talern wieder zurückverkauft. Außerdem aber noch 1200 Taler. Und als sie das Haus verkaufte, erhielt sie weitere 2350 Taler. Nun führt zwar der Mann des „historischen“ Beispiels die drei Kinder der Frau ins Gefecht; jedes dieser Kinder habe 500 Taler Ausstand erhalten. Ja, ist denn nicht auch diese Summe ein Teil des Wertzuwachses gewesen, den nicht die Frau sondern das Wachstum der Stadt erzeugt hat? Daß die Frau das Teil des Wertes schon verteilt hat, ehe er erlegt war, kann doch die Stadt nicht stümmen bei Bemessung der Zuwachssteuer!

So beweist das „historische“ Beispiel nichts anderes, als daß die Zuwachssteuer durchaus berechtigt ist. Und an unheilbarer Gichtkrankheit mühte leben, wer aus dem „historischen“ Beispiel etwas anderes entnehmen wollte. Durch solche Beispiele lernt der Peter das Grufeln nicht.

Nationalliberale Kenntnisse.

Im hiesigen Nationalliberalen Verein behauptete ein Ingenieur in der Beranmlung am 18. Dezember, daß das deutsche Volk in seinen mittl. en und unteren Schichten wirtschaftlich kräftiger und leistungsfähiger sei als alle anderen Völker, ausgenommen das englische, daß daher das deutsche Volk zur Beilegung der Reichsfinanzen mehr als bisher herangezogen werden könne und daß besonders der Spiritus, Tabak und das Bier noch mehr kulten könne, für welche Produkte das französische, englische, italienische und österreichische Volk drei bis fünfmal so viel an Steuern aufbringen müsse als das deutsche. Der anwesende nationalliberale Reichstagsabgeordnete Lic. Cverling von hier erwiderte auf diese unwahren Behauptungen nicht, was also damit einverfanden. Wir haben von der falschen Darstellung dieses Rednerfunktlers keine Notiz genommen, weil jeder aufgeklärte Arbeiter über diesen Punkt besser Bescheid weiß als der Herr Ingenieur. Jetzt nun weiß ein Leser der Saalzeit, dem nationalliberalen Herrn ziffermäßig nach, wie falsch seine Behauptungen sind und wie hoch der deutsche Mittel- und Arbeiterstand heute schon durch die auf Branntwein, Bier und Tabak liegenden Steuern belastet wird, so daß es eine ungeheuerliche Faun zu ertragende Bebrüdung wäre, wenn diese Produkte, besonders aber der Tabak, noch mehr zur Kräftigung der Reichskasse herangezogen würden. Diese ziffernmäßige Darstellung trifft zwar das richtige Verhältnis der Belastung im Gegenfat zu den anderen Völkern auch noch nicht ganz, weil es die enorme Verteuerung der Lebensmittel durch unseren Hungertariff außer acht läßt, aber sie zeigt wenigstens, wie man in nationalliberalen Kreisen es wenig genau nimmt mit der Wahrheit, wenn es gilt, zuliebe des Wodanzlers neue Schrägungen des Volkes auszubeden oder gutzuheißen. Das ist die vielgerühmte Fürsorge der Nationalliberalen für den Mittel- und Arbeiterstand. Wie richtig trifft hier das so oft falsch zitierte Wort zu: An ihren Feindeten sollt ihr sie erkennen.

Zum Streit auf den Garzer Werken.

Die Leitung des Metallarbeiterverbandes hat noch eine Erklärung auf dem Herzen. Diese lautet:

In der Redaktionsbemerkung zu unserer Erklärung in Nr. 300 dieses Blattes wird behauptet, nur drei Postgen seien von uns über obigen Streit an das Volksblatt eingekandt worden. Aus unseren Akten geht hervor, daß acht Mitteilungen direkt an das Volksblatt gerichtet worden sind. Außerdem fügen wir hinzu, daß außerdem verschiedene Mitteilungen von uns an das Parteiblatt gegeben worden sind, dem wir im gegebenen Falle an nächsten waren. Das Volksblatt druckte solche Nachrichten sofort pflichtgemäß nach und erparte uns die Mühe besonders zu berichten. Auch die von uns in der Vorhänker Volkszeitung erschienene Notiz war bei unserer Ankunft in Halle schon im „Volksblatt“ abgedruckt. Deshalb betrachteten wir

Lo Gros
Januar 2 1908
Vor

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.
Am 1. u. 2. Weihnachtstage, von vorm. 11 1/2 Uhr ab in den leistungsgewandten Theaterräumen
2 grosse Fröhlichen-Konzerte verbunden mit Auftreten div. Spezialitäten.
Entree frei! Nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
2 grosse Weihnachts-Vorstellungen des völlig neuen, grossartigen Spielplanes.
Das Phänomenhafte auf diesem Gebiete:
3 Gebrüder Willé
Die besten Akrobaten der Welt!
Berühmtest durch viele Auftritte in- und ausländischer Zeitschriften.

G. Grais dressierte Affen.

Die Dressur dieser Tiere ist unerreicht grossartig!
Bei seinem vor kurzem im „Wintergarten“ Berlin abgefolgerten Engagement war Grais der **Glanzpunkt im Programm.**

3 Schwestern Deike

Kontorsionistinnen 1. Ranges.
?? Frosso ??
„Der Geheimnisvolle.“
Wer ist Frosso? Was ist Frosso?
Vorgeführt von der bänischen Schönheit **Mlle. Lily Taylor-Nobel.**

B. Wards, Rudolf Mälzer, Mlle. Hedwig, Elly u. Irma

urkomische Exzentriks und Knodabous
fächlicher Charakterhumorist mit neuem Programm.
Käthe Seeth, gute Vortragskoubrette.
Dröse's Velograph, optische Berichterstattung.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. H. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.
(Über 1000 Arbeiter.)
In Zigarettenhandlungen zu haben
Vertreter: Otto Kaiser, Halle a. S., Beeseerstrasse 5. Fernsprecher 3113.
Vertreter: Otto Kaiser, Halle a. S., Beeseerstrasse 5. Fernsprecher 3113.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richards.
Mittwoch d. 25. Dezember:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Bizet u. Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
Ende gegen 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
99. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.
Umtauschfahrten unzulässig.
Mit neuer szenischer Ausstattung
Tannhäuser
und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“.
Noch eine Oper in 3 Akten, von Richard Wagner
Am 7. Uhr Ende nach 11 u. hr.

Donnerstag d. 26. Dezbr.:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
7. Weihnachts-Kinder-Vorstellung.
Am 7. Uhr Ende nach 11 u. hr.
Mit neuer Ausstattung!
Sneewittchen
und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Ausstattungsformid.
mit Gesang und Tanz in 3 Akten
nach dem bekannten Märchen
bearbeitet von G. H. Görner.
Ende gegen 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
4. Sonder-Vorstellung
bei aufgehobenem Abonnement.
Der Zigeunerbaron.
Grosse Operette in 3 Akten.
Nach einer Erzählung W. Sotars
von J. Scharner.
Am 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Freitag, den 27. Dezbr.:
Nachm. 8 1/2 Uhr:
8. Weihnachts-Kinder-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Am 8. Uhr Ende:
Sneewittchen
und die sieben Zwerge.
Abends 7 1/2 Uhr:
100. Ab.-Vorstellung. 4. Viertel.
Umtauschfahrten unzulässig.
Undine.
Romantische Oper in 4 Akten
von Albert Lortzing.

3 Mark

schle ich für jeden Feuer-
versicherungs-Antrag. Ertüchtigte
Beamteter u. Herren gefüht.
Abtreiben u. N. Z. 60 an Haasen-
stein & Vogler H.-G., Magdeburg.

Kaufte Memarienhöhne,
bezahlte 3 50. Weibchen
50 Pfg., gute nach Ge-
lang, den 27. u. 28. De-
zember im Senzhotel
J. Tischler.

Gelegenheitskauf

in guten, sehr haltbaren
Jacken für das Alter von
2 bis 14 Jahren aus dunkel-
blauen, bräunlichen u. grün-
lichen engl. gemusterten
Winterstoffen:

Serie I

in allen Grössen
durchschnittlich **5 50** M.

Serie II

in allen Grössen
durchschnittlich **6 50** M.

Serie III

in allen Grössen
durchschnittlich **7 50** M.

Hönicke,

am Leipziger Turm.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weissenfels. Rest. Kleiner Bahnhof. Weissenfels
Erste Rossfleisch-Spisewirtschaft.
Zu den Feiertagen:
ff. Londe, Sauerbraten u. Beefsteak.
Am 1. Feiertage von 11 Uhr an:
Fröhlichen-Konzert mit der Kapelle.
Edmund Kunze.

Weissenfels. Weisses Rössl. Weissenfels.
Saalstrasse 15. Saalstrasse 15.
Meinen Parteifreunden bringe während der Feiertage meine
vorzügliche Küche und Keller
in empfehlende Erinnerung.
Täglich Konzert der Hauskapelle.
Kolonnade und Kegelbahn gut gehalten.
Hochachtung Ernst Voigt

Jägersgasse 2,
Neubau, sind noch
Wohnungen und Läden
zu verm. Carl Lange sen.
Papierhandlung sucht für vor-
kommende Buchbinderarbeiten
zuverlässige selbständige
Buchbinder.
Offerten unter B. C. 6980 an
Rud. Mosse, Brüderstrasse 4.

Weisse Wolldecken,
Filze von Papierfabriken,
als Bettdecken geeignet, in
tauberm Zustand, hat billigt
abzugeben
A. Samuel, Alter Markt 7.
Verlässliche H. Dampfmaschinen
billig zu verkaufen. Reparaturen.
Ganlfad 3, 1.

CARAMEL-MALZ-BIER

Fast alkoholfrei

Hergestellt aus feinstem Malz und Hopfen u. ff. Raffinade

Arztlich empfohlen für Gesunde wie für Kranke.

Societäts-Brauerei

JNH. DRESCHER & TRÜNDLE.
ROLLSDORF a. Sez. Fernsp. N° 42 Amt Teutschenthal.
Vertreter: Alfred Schelbe, Karlstr. 4.

Zoolog. Garten.

Am 1. und 2. Feiertage
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosse Konzerte.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

„Weintraube.“

In den festlich dekorierten
Räumen findet die Feiertage
amuzante
Unterhaltungs-Musik
statt. Am 2. sowie 3.
Fröhlichen-Konzert.
Es ladet freundlich ein
Eduard Schulze.

„Stützers Restaurant“

Krausenstr. 4, Krausenstr. 4.
1. und 2. Feiertag:
Familien-Abend,
wogu freundlich einladet
Robert Stützer u. Frau.
B. H. Zweifen u. Getränke i. best. gei.
Sierdurch gefachte ich mir, allen
Werten Plakaten und Bekannten
zur Kenntnis zu bringen, daß
ich mein
Restaurant
Thomasiusstr. 17,
mit dem heutig. Tag eröffnet habe.
Um regen Zuspruch bittet ergeb.
Gustav Thiele.

3 Mark

schle ich für jeden Feuer-
versicherungs-Antrag. Ertüchtigte
Beamteter u. Herren gefüht.
Abtreiben u. N. Z. 60 an Haasen-
stein & Vogler H.-G., Magdeburg.

Zoolog. Garten.

Am 1. und 2. Feiertage
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosse Konzerte.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.

„Weintraube.“

In den festlich dekorierten
Räumen findet die Feiertage
amuzante
Unterhaltungs-Musik
statt. Am 2. sowie 3.
Fröhlichen-Konzert.
Es ladet freundlich ein
Eduard Schulze.

„Stützers Restaurant“

Krausenstr. 4, Krausenstr. 4.
1. und 2. Feiertag:
Familien-Abend,
wogu freundlich einladet
Robert Stützer u. Frau.
B. H. Zweifen u. Getränke i. best. gei.
Sierdurch gefachte ich mir, allen
Werten Plakaten und Bekannten
zur Kenntnis zu bringen, daß
ich mein
Restaurant
Thomasiusstr. 17,
mit dem heutig. Tag eröffnet habe.
Um regen Zuspruch bittet ergeb.
Gustav Thiele.

3 Mark

schle ich für jeden Feuer-
versicherungs-Antrag. Ertüchtigte
Beamteter u. Herren gefüht.
Abtreiben u. N. Z. 60 an Haasen-
stein & Vogler H.-G., Magdeburg.

Neu eingegangen: 400 Kinderjacken

vorzüglich gearbeitet, tadelloz sitzende Fassons
aus hochmodernen Cheriott-, Tuch- und
Manchesterstoffen.

Gelegenheitskauf

in guten, sehr haltbaren
Jacken für das Alter von
2 bis 14 Jahren aus dunkel-
blauen, bräunlichen u. grün-
lichen engl. gemusterten
Winterstoffen:



Hönicke,

am Leipziger Turm.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weissenfels. Rest. Kleiner Bahnhof. Weissenfels
Erste Rossfleisch-Spisewirtschaft.
Zu den Feiertagen:
ff. Londe, Sauerbraten u. Beefsteak.
Am 1. Feiertage von 11 Uhr an:
Fröhlichen-Konzert mit der Kapelle.
Edmund Kunze.

Weissenfels. Weisses Rössl. Weissenfels.
Saalstrasse 15. Saalstrasse 15.
Meinen Parteifreunden bringe während der Feiertage meine
vorzügliche Küche und Keller
in empfehlende Erinnerung.
Täglich Konzert der Hauskapelle.
Kolonnade und Kegelbahn gut gehalten.
Hochachtung Ernst Voigt

Jägersgasse 2,
Neubau, sind noch
Wohnungen und Läden
zu verm. Carl Lange sen.
Papierhandlung sucht für vor-
kommende Buchbinderarbeiten
zuverlässige selbständige
Buchbinder.
Offerten unter B. C. 6980 an
Rud. Mosse, Brüderstrasse 4.

Weisse Wolldecken,
Filze von Papierfabriken,
als Bettdecken geeignet, in
tauberm Zustand, hat billigt
abzugeben
A. Samuel, Alter Markt 7.
Verlässliche H. Dampfmaschinen
billig zu verkaufen. Reparaturen.
Ganlfad 3, 1.

Jägersgasse 2,
Neubau, sind noch
Wohnungen und Läden
zu verm. Carl Lange sen.
Papierhandlung sucht für vor-
kommende Buchbinderarbeiten
zuverlässige selbständige
Buchbinder.
Offerten unter B. C. 6980 an
Rud. Mosse, Brüderstrasse 4.

Weisse Wolldecken,
Filze von Papierfabriken,
als Bettdecken geeignet, in
tauberm Zustand, hat billigt
abzugeben
A. Samuel, Alter Markt 7.
Verlässliche H. Dampfmaschinen
billig zu verkaufen. Reparaturen.
Ganlfad 3, 1.

Jägersgasse 2,
Neubau, sind noch
Wohnungen und Läden
zu verm. Carl Lange sen.
Papierhandlung sucht für vor-
kommende Buchbinderarbeiten
zuverlässige selbständige
Buchbinder.
Offerten unter B. C. 6980 an
Rud. Mosse, Brüderstrasse 4.

Weisse Wolldecken,
Filze von Papierfabriken,
als Bettdecken geeignet, in
tauberm Zustand, hat billigt
abzugeben
A. Samuel, Alter Markt 7.
Verlässliche H. Dampfmaschinen
billig zu verkaufen. Reparaturen.
Ganlfad 3, 1.

Walhalla - Theater im Weihnachtsschmuck!

Treffpunkt aller Urlauber und Fremden.
I. und II. Weihnachtsfeiertag Gr. Fröhlichen-Konzert.
Vormittags 11 1/2 Uhr:

U. a.: Auftreten von **Willy Harnisch**, der Urkomische, in seinem neuen Singspiel:
„Die weisse Dame“.

Nachmittags 4 Uhr: **Familien-Vorstellung** bei kleinen Preisen,
ausserdem hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Abends 8 Uhr: **Gala-Fest-Vorstellung.**
Feinstes und elegantestes Programm, was in Halle je gebracht wurde.

Am 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag) und Sonntagabend, den 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, die beliebtesten
Familien-Vorstellungen nur lebender Photographien. Abwechselndes Programm.

Kleine Preise.

Verlag und für die Injetate verantwortlich: August G. o. b. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Leitung des Stells trotz Abnahme der Arbeitsleistungsbewertung seitens der Verbandsgewerkschaften, der Tätigkeit als der deutschen Textilarbeitervereinigungen. Ende am Montag werden über 11000 Personen ausgeschickt sein. — In Gornsdorf (Erzgebirge) sind 400 Arbeiter der Birkwärfabrik Dresden in den Ausland getreten. Die Illmanowskische Fabrik kündigte daraufhin ihren Arbeiter. Weitere Ausperrungen stehen bevor. — In Lippe-Dehmold sind die hiesigen Textilarbeiter in den Ausland getreten. Grund: Nichtbeachtung der Forderungen. — Die Porzellanarbeiter-Ausperrung in Rappahütte ist durch Vereinbarung beendet worden.

Achtung, Buchbinder! In der gegenwärtigen Zeit ist durch ein Versehen der Ortsname verwechselt. Die Nennung zc. bezieht sich auf die Buchbinder in Gamm (B.).

Für unsere Frauen.

Empor zum Licht!

In gleicher Weise wiederholt sich alljährlich das furchtige Weihnachtsfest: „O du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ so verkündet es bald der ebene Glockenmund und der Mund des Priesters der gläubigen Gemeinde. In diesen Scharen drängen Männlein, Weiblein und Kinder ins Gotteshaus, um den Orgellaut und Gesangsflut der frohen Mäx von der Geburt Christi und seiner Wunderwerke zu lauschen. Nur schade, daß die allgewohnte Friedensvollchaft auch hier selten zur rechten Wirklichkeit kommen will.

Die zweimalwöchentliche Besuche der Lehrer, der die Welt aus Genuß und Wohlstand befreit soll, hat nicht die Vermehrung der Arbeit aus den Händen des Kapitalismus zu erklären, denn ärger wie je leiden Millionen Männer, Frauen und Kinder unter der Dabziger Jener, die das kalte Geld besitzen und damit die Macht in Händen haben. Diese besitzende Klasse, die kleine Minderheit der Menschheit, glaubt ein alleiniges Recht auf alle Lebensgenüsse und Freiheiten zu haben und die Geseßgebung tut ein übriges, um den Gedanken, als edelste und beste der Nation zu gelten, in ihnen noch zu erhalten, indem sie alle möglichen Sonderrechte für diese schafft und obendrein noch Mühen, Ehre und Auszeichnungen, ob verdient oder unverdient, auf die Scheitel dieser von und zu häuft.

Das Proletariat aber kämpft im Stillen des Fortschritts, im Dampfdruck und Elektrizität die Länder verbinden, die Wege überbrücken mit dem Schweiß des Hungers und des Elends. Die durch die technische Umwälzung hervorgerufene Produktionsform könnte wohl die Arbeit erleichtern und die Arbeitertätigkeit befähigen, wenn nicht das Verdrängen der Arbeitskräfte vorhanden wäre, nämlich die großen Nutzen aus der Einseitigkeit der Maschinen zu ziehen und ihren Bestand in kürzester Frist zu verdoppeln, ja zu verdreifachen. Durch diesen Gang entzieht die regellose Produktionsweise, die mit Schuld trägt an der wirtschaftlichen Krisis, die in immer größeren Zwischenräumen wiederkehrt und große Arbeitermassen der Arbeitslosigkeit und damit dem Hunger und dem Elend überantwortet.

Die heutige Weihnachtsfeier wird nicht nur von der drohenden Krisis sondern auch vom Lebensmittelmangel beeinträchtigt. Durch das indirekte Steuerhystem sind Nahrungsmittel und notwendige Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter umgehoben im Preise gehoben, so daß im proletarischen Haushalt Schmachtsachen als Weihnachtsgüter keinen Einzug gehalten hat. Unter diesen Umständen leidet die Frau und Mutter ohne Zweifel am meisten. Welch ungeheure Schmerzen das Herz der Mutter zusammenstumpfen muß, wenn sie ihre Lieblichen am morgen nistern, also warmes Frühstück in die Schule schicken muß, wie es alljährlich in den Großstädten während der Wintermonate recht oft der Fall ist. In Berlin ist die Not zuletzt so groß, daß auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter das Stadtparlament sich mit der Frage der Speisung bedürftiger Schulkinder befaßt hat, und das in einer Zeit, wo die Weihnachtskassen Friede und Wohlergehen für alle Menschen verdrängen.

Wahrlich, die furchtige Weihnachtsfeier ist mit der Wirklichkeit nicht mehr im Einklang zu bringen. Was will es besagen, wenn zu dieser Zeit die furchtige und private Wohlthätigkeit sich bereit macht und nicht genug Worte der Liebe finden kann, während die Menschenrechte des Proletariats mit Füßen getreten werden. Was nützen Worte der Liebe und des

Friedens, wenn sich die Elfter vom Scheitel die zur Seele gepöngelt gegenübersehen und auf Weste et ego nec Menschen feindlich ansehend übersehen zugrunde richten und damit den Kulturkampf voll dieser Kulturkampf. Im Zustand niemals befristet werden, dann gilt es, die furchtigen, schlaftrunkenen Proletariatsmassen aufzufüllen, damit sie selbst aus eigener Kraft von Weisheitsgaden sich erlösen und der Freiheit, dem Licht zutreten.

Licht und Freiheit waren bereits in grauer Vorzeit die Pole, um die sich alles drehte. Schon die alten Germanen gürdeten zur Ehre des Sonnengetzes Freya, um die Zeit der Wintermonate mädtige Solgötter an, zum Zeichen der Freude, daß die Lebenspendin Sonne n wieder ihre Strahlen der erstarren Erde zuwandte und damit neues Leben weckte. Und so, wie die alten Römer die Zufuhr des Wintermonatsmenschen in froher Hoffnung auf die Allgenug des Sonnengetzes feierten, wollen wir in froher Hoffnung auf den Sieg des Klassenbewußten Proletariats uns auf neue erlösen, nicht zu ruhen noch zu ruhen, bis dem Proletariat sein Recht wird. So wie die grauen Weisheitsgaden des Dezember von der höher steigenden Sonne gerissen werden, so wird auch die Klassenherrschaft vom denkenden Proletariat beseitigt werden.

Mittler! Unter der ferngezogenen Tanne ist auch Gelegenheit gegeben, euren größeren Kindern von dem Aufwärtstreben der Arbeiterklasse zu erzählen und ihnen den Lichtbaum als Symbol der Freude und der Freiheit zu bezeichnen, dann wird der Ruf

Empor zum Licht

begleitend wiederhallen in den Herzen unserer Kinder finden. Wie Sturmwind einer neuen Zeit müssen die Weihnachtskassen unsere Herzen erschüttern, gleichsam als Mahnung, stets noch bereit zu sein, die Arbeit aus den Händen des Kapital zu erlösen, und einer anderen, besseren Weltordnung die Bahn zu ebnet!

Peitschen und Säbel in den Händen der Kinder.

Der Berliner Tiergärtnerverein schreibt unter der Spitzmarke: Peitschen in den Händen der Kinder. Welches Kind hätte nicht gern bei seinem oft weichen Spiel eine Peitsche? Es sieht diese im Leben so oft praktisch angewandt. Kein Wunder also, daß der natürliche Nachahmungstrieb des Kindes den Wunsch nach „Aufschieber zu spielen“ erweckt. Jetzt, vor dem Feste, wird so manchen Eltern auf die Seele gebunden, ja unter dem Weihnachtsbaum die lang ersehnte Peitsche nicht fehlen zu lassen. Aber eine Peitsche ist für einen Schlag gemacht! Wollen wir dazu unsere Kinder veranlassen? Im Schlag liegt ein Ausdruck der Ungleichheit und Verhöhnung des Eigenwillens. Sicher beabsichtigen wir nicht, unsere Kinder zu Geißeln zu erziehen, was sie im künftigen Leben schon leicht genug werden. Also weshalb Mittel geben, solche Geißeln zu stärken und das Kind zur Mißhandlung seiner Gesandten und Gespielten, des Nachbars Hund und jedes ihm handlichen Gegenstandes zu veranlassen? Denn der natürliche Genuß ist der, daß alles mit deren Peitsche in der Richtung gebracht werden muß. Außerdem laßt kein Kind die Peitsche in der Anwendung des Schlägens, das es eine Bestrafung aus erzieherischen Gründen nicht mehr als Strafe empfindet. Daher fort mit Peitschen als Geschenk und Spielzeug für unsere Kinder! Wir wollen sie nicht zu Menschen- und Tierquälereien herantreiben! Auch das Spielen kann erzieherisch wirken, und gerade nach dieser Richtung hat man in neuerer Zeit so Mannigfaltiges geschaffen. Man denke an die vielseitigen Farben-, Bau- und Zahlenspiele in derblicher Art. Wenn umhergetrotzt werden soll, dann bieten Ball und Regel reichlich Abwechslung.

Zu diesen Ausführungen wird dem Vorkwärts von einem Leser geschrieben:

„Ich unterschreibe das vom Tiergärtnerverein in diesem Artikel Gesagte von A bis Z; aber alles das dort treffend Angeführte trifft in weit erhöhtem Maße auf alles Selbstlästige und Kriegsspielzeug zu, als da sind Säbel, Helm, Helmschalen, Kanonen und so weiter. Auch das dadurch angeregte „Kriegsspiel“ im Saufen und Wiederlesen, ja Leselügen und Schicken, nicht noch in weit erhöhtem Maße zur Verbodung der Jugend, zur Untergrabung jedes Mitgefühlens, zur Tier- und Menschenquälerei, ja zur Freude an der Menschenvernichtung führen?“

Sein weiterer Vorschlag, sein wichtiger Menschenfreund wird sich der Wahrheit dieser traurigen Wirkungen auf die Erziehung der Kinder verschließen können und kein denkender Mensch, der allem das Licht denken, Kastenmacher, Schreiber dürfte bezweifelhaft, Selbstlästige auf den Weihnachtsfesten oder in den Händen seiner Kinder haben, ja er möge den Satz haben, auch die lieben Verwandten und Bekannten, die etwa seine Kinder mit derartigen „Spielzeug“ beglücken wollen, föhlich oder entschuldigend zurückweisen. Es dürfte einsichtigen Eltern nicht schwer fallen, ihre Kinder, selbst wenn diese sich bezartige Dinge wünschen, von der unumstößlichen Wahrheit zu überzeugen, daß man mit der Menschen Glück, Gesundheit und Leben nicht spielt. Wenn wir nicht gedanklos dulden, daß unsere Kinder solches „Spielzeug“ in die Hände bekommen, werden wir die altfährlichen Ideen in keine erlösen und den christlichen Nachspruch „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ mehr fördern, als es alle salbungsvollen Weihnachtspredigten und heuchlerischen Augenbeschreibungen je fertig bekommen werden. Besonders unseren Frauen und Müttern wäre hier ein schönes und edles Wirkungsgebiet gegeben; sie könnten in ihrem Kinder schon den Nutzen vor den menschenverderblichen Kriegen und der als Folge naturgemäß nachwirkenden Völkerverwüstung und die wahre Menschenliebe pflegen, sojagen dem Säugling mit der Muttermilch die antimilitarische Idee einzugeben. Den Oberbeisitzern allein wollen wir leben, der eine solche Mutter wegen Vorbereitung zum „Kocher“ hinter Festungswälle oder gar ins Zuchthaus bringt. Also Eltern, beachtet das dem bevorstehenden Fest der „Menschenliebe“!

So — unsere Kindern gilt die Tat —

Erstlich ist wahr und frei,
Der Säbel, Helm und Helmschale
Verbant als Spielerei!

Aus den Nachbarkreisen.

Zum Protest gegen die Ungültigkeitserklärung

der beiden Teudherner Stadtvorordneten-Mandate wurde die am 22. Dezember stattgefundene gutbesuchte Versammlung. Genosse Kemme gab in seinen Ausführungen zunächst ein Bild über die früheren Wahlen und ging dann auf die Vorgänge in der letzten Stadtvorordnetenwahl über. Mit der Vorforderung, ruhig weiter zu arbeiten und sich durch die Maßnahmen der Bürgerlichen nicht einschüchtern zu lassen, schloß der Redner. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich eine ganze Anzahl Genossen. Alle waren der Ansicht, daß die Ungültigkeitserklärung das Gegenteil von dem bringen werde, was man zu erreichen hoffte. Die Arbeiterklasse sieht nicht mehr am Hängelbande führen. Sie schreiten vorwärts, frohen und alledem!

Die Genossen Friede und Tränker werden gegen die Ungültigkeitserklärung Klage erheben. Den bürgerlichen Herren soll die geleistete Arbeit schon noch etwas einbringen.

Zeit. 23. Dez. Wegen Verleumdung einer Telephonistin wurde der hiesige Bauunternehmer Kolle von der Straßmann-Paumburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte dem Fräulein einen zweideutigen Complémenter gegerufen.

Neu. 23. Dezember. (E. B.) Unsere Toten. Am Montag früh verstarb nach längerem Krankenlager unser Parteigenosse Paul Fischel. Er war einer der pflichterfülltesten Genossen, der gern und freudig für seine Ueberzeugung eintrat. Er tat seine Pflicht! Ehre seinem Andenken!

Weihnachtsfest. 23. Dezember. (E. B.) Nach „Friede auf Erden“? Einige schöne Weihnachtsgeschenke“ sind hier mehreren Menschen gemacht worden. So hat nach dem Urteil des Gewerbegerichts ein Ueberholer der Firma M. Schüge 12 M. Entschädigung zu zahlen, weil er die Ausrufung: „Wem's nicht paßt, der kann gehen als Kündigung anfang und danach handelte.“ — Zu 100 M. Entschädigung an die Firma G. Matte wurde eine Steppen wegen Verlassens der Arbeit verurteilt. Die Firma sollte das Doppelte haben. „Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Weiter ist zur Schuhmacherbewegung noch mitzuteilen, daß bei Kabisch und Rapp der Betrieb noch vollständig ruht. Die Firma Hartung ist wieder aufgelegt, die Arbeiter mögen

Bei diesen Leiden nämlich haben wir manche Stelle in der Magen- und Darmmuskulatur, die nicht genügende Blutzufuhr hat, infolgedessen nicht genügend ernährt ist und von der Gärung des Magens angegriffen werden kann. Das wird in vielen Fällen die Ursache eines Magenleides sein, die aber ganzlich übersehen werden kann, wenn Schädigungen, die eine erhöhte Inanspruchnahme der Magenmuskulatur und der Schleimhaut bedeuten, weglassen. Dazu ist unbedingt eine Ueberfüllung des Magens zur Weihnachtszeit und die durch die Gärung verursachte Gasbildung zu rechnen, so daß man nie weiß, was eine bezartige Unmüdigkeit im Vorfeld der Weihnachtsferien folgen nicht folgen einzutreten brauchen. — Anders kommt noch etwas weiteres hinzu, denn wir wissen, daß sich auf der Grenze des Dunns- und Dickdarms eine Klappe befindet, die in die Höhe des Dickdarms hineinreicht und das Zurücktreten des Darminhalts aus diesen in den Dünnarm verhindert. Gelangen nun infolge von Ueberfüllung des Verdauungsorgans reichliche Gärungsstoffe und Ueberreste der Nahrungsmittel oft in unvertretendem Zustande in den Dünnarm und füllen diesen an, so entsteht nach und nach ein ziemlich hoher Druck. Die Galle, die sich bilden, können nicht entweichen, und infolge der entstehenden Spannung werden kleine Teile des Darminhalts in den Darmfortsatz hineingepreßt; eine Entzündung besetzt ist die Folge, die ebenfalls nach nicht fort aufzutreten braucht, sondern nach Wochen oder Monaten zu einem ersten Anfall führen kann, den man kurz als Blinddarmentzündung bezeichnet.

Es gibt demnach eine Reihe von gesundheitlichen Pflichten für die Weihnachtszeit, nämlich: 1. Pflichten der Eltern und Verwandten, 2. Pflichten der Spielzeugfabrikanten und Nahrungsmittelhersteller und 3. Pflichten der Menschen gegen sich selbst. Die erörterten sollen diese unumtöhligen Pflichten machen, die in irgendeiner Weise auf Gesundheitsschädigungen führen können. Man muß alle unnötigen und brennenden Stoffe vom Weihnachtsbaum verbannen (Matte, Papier usw.); man soll den Kindern kein Spielzeug schenken, mit dem Unheil angerichtet werden kann und sie nicht durch Süßigkeiten und schmerzverbalische Sachen (z. B. auch Nüsse und Marzipan) zur Unmüdigkeit verleiten. Die Fabrikanten und Nahrungsmittelhersteller haben dafür zu sorgen, daß die Spielwaren nicht mit gesundheitsschädlichen Farben versehen werden, die für Kinder und Erwachsene Vergiftungsgefahren herbeiführen können. Gelangen nun infolge von Ueberfüllung des Verdauungsorgans reichliche Gärungsstoffe und Ueberreste der Nahrungsmittel oft in unvertretendem Zustande in den Dünnarm und füllen diesen an, so entsteht nach und nach ein ziemlich hoher Druck. Die Galle, die sich bilden, können nicht entweichen, und infolge der entstehenden Spannung werden kleine Teile des Darminhalts in den Darmfortsatz hineingepreßt; eine Entzündung besetzt ist die Folge, die ebenfalls nach nicht fort aufzutreten braucht, sondern nach Wochen oder Monaten zu einem ersten Anfall führen kann, den man kurz als Blinddarmentzündung bezeichnet.

Es gibt demnach eine Reihe von gesundheitlichen Pflichten für die Weihnachtszeit, nämlich: 1. Pflichten der Eltern und Verwandten, 2. Pflichten der Spielzeugfabrikanten und Nahrungsmittelhersteller und 3. Pflichten der Menschen gegen sich selbst. Die erörterten sollen diese unumtöhligen Pflichten machen, die in irgendeiner Weise auf Gesundheitsschädigungen führen können. Man muß alle unnötigen und brennenden Stoffe vom Weihnachtsbaum verbannen (Matte, Papier usw.); man soll den Kindern kein Spielzeug schenken, mit dem Unheil angerichtet werden kann und sie nicht durch Süßigkeiten und schmerzverbalische Sachen (z. B. auch Nüsse und Marzipan) zur Unmüdigkeit verleiten. Die Fabrikanten und Nahrungsmittelhersteller haben dafür zu sorgen, daß die Spielwaren nicht mit gesundheitsschädlichen Farben versehen werden, die für Kinder und Erwachsene Vergiftungsgefahren herbeiführen können. Gelangen nun infolge von Ueberfüllung des Verdauungsorgans reichliche Gärungsstoffe und Ueberreste der Nahrungsmittel oft in unvertretendem Zustande in den Dünnarm und füllen diesen an, so entsteht nach und nach ein ziemlich hoher Druck. Die Galle, die sich bilden, können nicht entweichen, und infolge der entstehenden Spannung werden kleine Teile des Darminhalts in den Darmfortsatz hineingepreßt; eine Entzündung besetzt ist die Folge, die ebenfalls nach nicht fort aufzutreten braucht, sondern nach Wochen oder Monaten zu einem ersten Anfall führen kann, den man kurz als Blinddarmentzündung bezeichnet.

Gesundheitliches von der Weihnachtswoche.

Dr. med. Wilh. Kühn, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

„O du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Ja, Weihnachten ist ein Fest der Freude, denn alt und jung freut sich lange schon darauf, und nur hundert Jahren lang Mähdler in seinen Weihnachtsliedern:

„Es gibt kein schön'res Fest auf Erden,
Als wie die heil'ge Weihnachtszeit!“

Dennoch oder müßen wir einige Punkte ins Auge fassen, die gerade bei diesem Feste wohl zu beachten sind. Wir haben die Pflicht, darauf hinzuwirken, daß es mit keiner Wohlthätigkeit in gesundheitlicher Hinsicht nicht in das Besondere einzufließen und den Menschen Nachteile bringen darf.

Weisen wir als bei den rein äußerlichen Veranstaltungen, so haben wir als höchstes Zeichen den mit vielen Lichtern geschmückten und weithin strahlenden Christbaum. Schon bei den alten Deutschen war das Licht ein Zeichen der Freude, und in unserem Christentum kommt noch die symbolische Bedeutung der Geburt Jesu als Eintritt des Lichtes in die Welt hinzu. — Weist ihr man genügt, daß zu Weihnachten Stange liegt, und alle Abkühlungen nehmen ja auch darauf Bezug, aber wir kennen ebenfalls „grüne Weihnachten“, und dann sieht man in künstlerischer Weise Sconeimitationen durch Matte, die auf die Zweige der Weihnachtsbäume gelegt wird, herzustellen. Es ist wohl begreiflich, daß dadurch eine große Gefahr entsteht, denn die Matten sind meist aus Holz gemacht, und bringen, der die Sticker am Baum angezündet, oder andere Anwesende können sich auf diese Weise schwere Verbrennungen zuziehen, wie ja überhaupt bei Unvorsichtigkeit in Bezug auf den Christbaum schwere Unglücksfälle nicht Allzu selten sind. — Aber auch nach Weihnachten, wenn man den Baum zerhackt und in den Ofen stellt, sind die durch ihn verursachten Gefahren nicht nicht weniger, denn die beim Verbrennen stattfindende gewaltige Sauerstoffabgabe sprengt unter Umständen den Ofen.

Kann dadurch schon die Festfreude ganz erheblich gehöhrt werden, so kommt noch ein anderer Umstand hinzu, der in früheren Zeiten allerdings viel schlimmer war als jetzt. Es handelt sich um die Spielereien, die zu Weihnachten als Zeichen der Festfreude geschenkt werden. Man stellt sie aus solchen ein nützliches und unumtöhlige die letzten übergeben meistens. Da hat sich z. B. ein Junge eine Vatera magica oder eine selbsttätige Eisenbahn, eine Kanone oder ein Vektor usw. usw. gewünscht, und es ist eine Eigentümlichkeit, daß, weil die Kinder wegen der Ferien nichts zu tun haben, alle diese Sachen in der gewöhnlichsten und ausgereiftesten Weise angestrichelt werden müssen, immer in dem Wissen, daß der gesundheitsliche Wert ist. Bei diesem Spielzeug ist Spiritus notwendig, und da kann es denn sehr leicht vorkommen, daß dieser infolge einer Unvorsichtigkeit überläßt und nicht nur kleinere oder größere Brandstellen verursacht, sondern die Sachen selbst verbrennt und

auch durch Anlassen noch Brandwunden an den Händen herbeiführen kann. Wenn das auch nicht immer der Fall ist, so können wir den dadurch entstehenden Brandnar und die Verdunstungen nicht unberücksichtigt lassen. — Was ist es ferner, was die Kinder fesselt? Bei dem Feste ist es schon, wenn ein Buch- oder Zeichnungsinstrument an lebenden Personen erprobt werden soll, denn dadurch entstehen oft Verletzungen nicht gerade sehr angenehmer Art, und schon manchmal ist die Sehkraft der Augen durch falsche Invorsichtigkeit verloren gegangen.

Aber alle diese Umstände wollen noch gar nichts gegen andere Sünden sagen, die gerade beim Christfest besonders begangen werden und von denen auch die Ärzte ein Viehchen singen können. Wenn der Christfest ein Fest ist, so ist es ferner, was wir uns unmöglich, daß dabei nicht auch ein Essen gedacht wird, und so ist es in vorerwähnter Weise ebenfalls beim Weihnachtsfeste Brauch. In der Hauptfrage besteht, da sich ja unter dem Christbaum viele ehbare Dinge und viele Süßigkeiten finden, bei jung und alt das Verdrängen, diese möglichst schnell aus der Welt zu schaffen. Während wir für gewöhnlich an Tage nur fünf Mahlzeiten, darunter zwei Hauptmahlzeiten einnehmen, wird das zu Weihnachten auf einmal anders. Es ist dem Magen und Darm ganz unmöglich, die ihm gebotene Nahrungsaufnahme von einem Mahl zum andern zu bewältigen. Dadurch kommt es dann zu einer Ansammlung der Speisereste, die in Gärung übergehen und nun ein ganzes Heer von Verdauungsorganismen, das bei dem Festmahl nicht vorhanden war, „herbeirufen“ zu tun, und diese Zustände treten um so leichter ein, weil es sich meist um Süßigkeiten handelt, die der Gärung am ehesten unterworfen sind.

Wie es mit den Kleinen der Fall ist, so ist es auch bei den Großen, bei den Familien- und Festessen zu beobachten. In einem Abend werden so viel Speisen eingenommen, daß deren Nährgehalt, nach Kalorien berechnet, in gewöhnlichen Fällen für zwei Tage ausreichen würde. Die Folge davon ist, daß man sich nicht dem Verdauungsapparat belästigt, in Schlangengestalt wird und des Magens mit einer schicklichen Saure aufweist, die ihren Abgang an den ganzen Haushalt wirft. Erweichende Umstände sind es dann noch, wenn bei einem Feste, wie zu Weihnachten, mit Vorliebe immer verbalische Sachen gegessen werden, namentlich auch die Pasteten und sonstige saure und scharfschmeckende Speisen. Dieser Anfall ist dann bei diesen Festessen gemeint, zu viel und zu schnell zu essen. Die Verdauung geht wiederum wegen der Ueberladung des Magens sehr langsam vor sich, und Magenkrämpfe, Aufstöße und Erbrechen sind dabei nicht Seltenes, namentlich wenn durch falsche Getränke, wie Sekt usw., die Verdauung des Festes und der Gemüts der Verdauungsarbeit behindert wird.

Ein Warnungsschrei, das in solchen Fällen nicht unbedacht bleiben darf ist das Gebot: „Wenig, aber oft“! Man muß nicht übermäßig verbunden ist. Durch solche wird aber der Magen, wie schon leicht eintritt, in ungewöhnlicher Weise aufgetrieben, was gerade bei jungen Leuten, die so häufig an Bleichsucht und Blutarmut leiden, zu schweren Folgeerscheinungen führen kann.

auf die festgesetzten Bedingungen... auf die festgesetzten Bedingungen... auf die festgesetzten Bedingungen...

öffentlich mit der neuangelegten fünfjährige... öffentlich mit der neuangelegten fünfjährige... öffentlich mit der neuangelegten fünfjährige...

Wettensfeld, 23. Dezember. Verbrüht. Das 24 jährige... Wettensfeld, 23. Dezember. Verbrüht. Das 24 jährige... Wettensfeld, 23. Dezember. Verbrüht. Das 24 jährige...

Mansfelder Luft.

In Bismarck wohnte seit 19 Jahren der Tongrubenarbeiter... In Bismarck wohnte seit 19 Jahren der Tongrubenarbeiter... In Bismarck wohnte seit 19 Jahren der Tongrubenarbeiter...

Stettin, 23. Des. Aus Furcht vor Strafe erkrankte... Stettin, 23. Des. Aus Furcht vor Strafe erkrankte... Stettin, 23. Des. Aus Furcht vor Strafe erkrankte...

Wersburg, 23. Dezember. (C. B.) Unfall. Der Arbeiter... Wersburg, 23. Dezember. (C. B.) Unfall. Der Arbeiter... Wersburg, 23. Dezember. (C. B.) Unfall. Der Arbeiter...

Soltau, 24. Dezember. Zur Sozialfrage! Den... Soltau, 24. Dezember. Zur Sozialfrage! Den... Soltau, 24. Dezember. Zur Sozialfrage! Den...

Wittenberg, 23. Dezember. Submissionsblüte. Bei... Wittenberg, 23. Dezember. Submissionsblüte. Bei... Wittenberg, 23. Dezember. Submissionsblüte. Bei...

Religiöser Wahnsinn.

Aus Großhurscha wird dem Wilsch. Volksblatt ge... Aus Großhurscha wird dem Wilsch. Volksblatt ge... Aus Großhurscha wird dem Wilsch. Volksblatt ge...

Wegen angeblichen Meineids

wurde heute am Weihnachtsheiligabend Genosse Scharf... wurde heute am Weihnachtsheiligabend Genosse Scharf... wurde heute am Weihnachtsheiligabend Genosse Scharf...

Aus den Gemeinden.

Blau. In der Gemeindevertreter-Sitzung am... Blau. In der Gemeindevertreter-Sitzung am... Blau. In der Gemeindevertreter-Sitzung am...

Reinigung doch gerührt und der bewilligte Raum von... Reinigung doch gerührt und der bewilligte Raum von... Reinigung doch gerührt und der bewilligte Raum von...

Gerichtssaal. Schöffengericht.

Halle a. S., den 23. Dezember.

Eine böse Schwiegermutter will ein hiesiger Maurer... Eine böse Schwiegermutter will ein hiesiger Maurer... Eine böse Schwiegermutter will ein hiesiger Maurer...

Ein dreierlei Schwindler brachte einen mehrfach... Ein dreierlei Schwindler brachte einen mehrfach... Ein dreierlei Schwindler brachte einen mehrfach...

Gelegentlich des Maurerstreiks war ein Arbeiter... Gelegentlich des Maurerstreiks war ein Arbeiter... Gelegentlich des Maurerstreiks war ein Arbeiter...

Gewerkschaftliches.

Eine „Mein“ Vertragsänderung. Der Korrespondent... Eine „Mein“ Vertragsänderung. Der Korrespondent... Eine „Mein“ Vertragsänderung. Der Korrespondent...

§ 4.

a) Der Deutsche Buchdruckerverein verpflichtet sich... a) Der Deutsche Buchdruckerverein verpflichtet sich... a) Der Deutsche Buchdruckerverein verpflichtet sich...

b) Der Verband der Deutschen Buchdrucker... b) Der Verband der Deutschen Buchdrucker... b) Der Verband der Deutschen Buchdrucker...

c) Gesellen, welche von den tariflichen... c) Gesellen, welche von den tariflichen... c) Gesellen, welche von den tariflichen...

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins... Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins... Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins...

Damit ist der § 4, der in der alten Fassung... Damit ist der § 4, der in der alten Fassung... Damit ist der § 4, der in der alten Fassung...

a) Die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins... a) Die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins... a) Die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins...

b) Die Mitglieder des Verbandes der Deutschen... b) Die Mitglieder des Verbandes der Deutschen... b) Die Mitglieder des Verbandes der Deutschen...

Gesellen, die bei Abschluß des Vertrags... Gesellen, die bei Abschluß des Vertrags... Gesellen, die bei Abschluß des Vertrags...

Die Bestimmungen des § 4 des Vertrags... Die Bestimmungen des § 4 des Vertrags... Die Bestimmungen des § 4 des Vertrags...

Ueber eine genossenschaftliche... Ueber eine genossenschaftliche... Ueber eine genossenschaftliche...

Ausland.

Ausland. Aus der Arbeiterbewegung in... Ausland. Aus der Arbeiterbewegung in... Ausland. Aus der Arbeiterbewegung in...

In letzter Zeit wurde hier immer häufiger... In letzter Zeit wurde hier immer häufiger... In letzter Zeit wurde hier immer häufiger...

Aus dem Reich.

Berlin. Diebestraßendie. Der Mechaniker... Berlin. Diebestraßendie. Der Mechaniker... Berlin. Diebestraßendie. Der Mechaniker...

Seine Frau und sich selbst durch... Seine Frau und sich selbst durch... Seine Frau und sich selbst durch...

Leipzig. Arbeiterrisiko. Beim... Leipzig. Arbeiterrisiko. Beim... Leipzig. Arbeiterrisiko. Beim...

Zenzenroba. Ein ungetreuer... Zenzenroba. Ein ungetreuer... Zenzenroba. Ein ungetreuer...

Stettin. Doppelselbstmord. Der... Stettin. Doppelselbstmord. Der... Stettin. Doppelselbstmord. Der...

Vermischtes.

* Der gefährliche „soecius“. Der... * Der gefährliche „soecius“. Der... * Der gefährliche „soecius“. Der...

Verantwortlicher Redakteur: Walter... Verantwortlicher Redakteur: Walter... Verantwortlicher Redakteur: Walter...

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Freitag... M. Schneider. den 27. Dezember kommen die sich zu grossen Massen angehäuft von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Sammet, Leinen- und Baumwollwaren zum Verkauf.

Achtung! Luftkutschenschloss Wilhelmshöhe, Zeitz. Achtung!

1. Feiertag:
 Von nachmittags 4 Uhr ab
Gesellschafts-Ball.

Reisebons aller Fremden. - Ehrenwürdigkeit von Zeitz.
 2. Feiertag: Norm von 11-1 Uhr:
Frühshoppen - Konzert von der Stadtstafette.
 Nachmittags von 4 Uhr ab:
Grosser Elite-Fest-Ball
 bis früh 3 Uhr. - Musik vom Stadtorchester.
 höchst elegant neu decoriert. - Empfehle gute Küche, gepflegte Biere und Weine.

3. Feiertag:
Grosser Gesellschafts-Ball.
 - Anfang 4 Uhr. -
 Um 11 Uhr: Festpolonaise und Christbaum-Abzügen.

1908 **Neujahrskarten** **Neujahrspostkarten** **Witzkarten** **Neujahrsspitzen**, schön sortiertes Lager. **Silvester-Scherz- u. Jux-Artikel.**
 Albin Hentze,
 Schmeerstrasse 24.
 Mit. l. d. des Rabatt-Spar-Vereins.

1908 **Restaurant „Neu-Trotha“**
 Trothaerstr. 2.
 Ersten und zweiten Feiertag
Bandonion-Musik.
 R. Hagemann.
 Wo gehen wir den 3. Feiertag hin?
 Zu d. beliebten Gesangsduettisten **Gebrüder Henry.**
 Auftreten in **Deumers Restaur.**,
 Glauchaerstrasse 19.
 Anfang 7 Uhr.

Naturheilver. Halle-Nord.
 Donnerstag den 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr im Burgtheater
BALL.
 Am 3. Feiertag:
Ausflug nach dem Posthorn, hier **Kränzchen.**
 Gemüthlich ladet ein **Der Vorstand.**

Achtung! Weissenfels. Achtung!
Zentralverb. der Maschinisten u. Heizer
 Donnerstag den 26. Dezember (2. Feiertag) im Restaurant
 „Stadt Naumburg“
Weihnachts-Vergnügen
 verbunden mit Theater, ausgeführt vom
 Leipziger Duettisten-Chor. Hierauf: **Ball.**
 Gierburd ladet Freunde und Genossen ein **Der Vorstand.**

Maschinisten und Heizer
 von Bitterfeld, Holzweissig, Greppin.
 Donnerstag den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)
 nachmittags 3 Uhr im Restaurant **Sobenzollern**
Außerordentliche Mitgliederversammlung.
 Referent: Bezirksleiter **Martin-Salle.**

Konsumverein zu Merseburg u. Umg.
 R. G. m. b. H.
 Sonntag den 29. Dezember 1907 nachmittags 1 Uhr
 in der **Funkenburg, Merseburg**
Außerordentl. Generalversammlung

Außerordentl. Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Verbandesleiters Herrn R. Pfing-Rabe über
 Befreiung und Aufhebung der Gewerbesteuer.
 2. Bericht über die hiesige Gewerbesteuer.
 3. Beschlußfassung über Anfang eines Grundstücks.
 4. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder und dreier Ersatzleute.
 5. Geschäftliches.
 Als Legitimation gelten nur die neuen (gelben) Mitgliedsbücher.
 Der Aufsichtsrat: J. H. Adolf Thieme
 Zur gef. Beachtung! Montag den 30. und Dienstag den
 31. Dezember bis mittags 1 Uhr ist das Geschäft 1. an der Weisel,
 Inventarhalber geschlossen. **Der Vorstand.**

Verband der Böttcher und Böttcherei-Hilfs-
arbeiter Deutschlands, Filiale Halle a. S.
 Donnerstag d. 26. Dezbr. (2. Weihnachtsfeiertag) nachm. 4 Uhr
 im „Weissen Hof“
Vergnügen

befestigt in Kinder-Beziehung, Verlosung u. Ball bis früh.
 Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Das Komitee.

Naumburg a. S. Arbeiter-Gesangver. Sängerbund.
 (Mitglied des Thüring. Arb.-Sängerbundes).
 Am 2. Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr im **Schwarzen Aker**
Kränzchen mit Christbaumverlosung.
 Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Zeitz. Schützenhaus. Zeitz.
 Sonntag den 29. Dezember abends 8 Uhr
 kommen die berühmten **Leipziger Seidel - Sänger**
 mit einem vollständig neuen Fest-Programm.
 Vor-Verkaufskarten 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.

Zeitz. Bürger-Erholung. Zeitz.
 Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. Seydel.**

Nur Karl Koch's Nährzwieback
 kommt seiner Zusammensetzung u. Wirkung nach der Buttermilch
 gleich, wirkt erregend u. geistlich, macht alle Verdauungs-
 störungen unmöglich; man gebe
 daher den Kindern, wenn sie ge-
 deihen sollen,
 nur **Karl Koch's Nährzwieback**.
 Dr. L. zu haben in 10, 20, 30 u.
 60 Pf. - Eiten in den Apotheken,
 Drogerien, Kolonialwarenhandlungen und in den bekannten Ver-
 kaufsstellen.

Schuhwarenhändler
 empfehle
 mein großes Lager in
Filzschuhen u. Pantoffeln
 zu außerordentlich billigen
 Engros-Preisen.
H. Elkan
 Kaufhaus Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 87.

Erprobtes Hustenmittel
 ist mein selbstgekochter, schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
 Universal-Propaganda,
 Merseburgerstraße.

Schleuder-Ausschnitt,
 Mass- und Lagerstoffe,
F. Noah, Lederhandl.
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Edmund Böge,
 Uhrmacher,
 Halle a. S., Geiststr. 17,
 empfiehlt
 sein Lager aller Arten
Uhren,
Gold- und
Optische
Waren.
 Billigste Preise.
 Reparatur - Werkstatt.
 Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins

Zeitz.
 Um unser Lager zu räumen,
 empfehlen wir:
Schranke, Vertikows, Tische,
Stühle, Spiegel, Bettstellen
mit Matratzen, Garnituren,
Sophas etc.
 in großer Auswahl. Solide u.
 preiswerte Arbeit. 3 Jahre Ge-
 rantie. Teilzahlung gestattet.
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.

Wringmaschinen
Ersatzwalzen billigt
 bei
Rudolf Lange
 Annendorf.
Albrecht Köttnitz, Zeitz,
 empfiehlt sein großes Lager in
Herren- und
Knaben-Garderobe
 zu soliden Preisen.

Bahnschlösschen,
 Rathenowerstr., a. d. a. Lpz. Chaussee
 Empfehle meine gut geübten
 Solofaktoren zur gef. Benutzung
 1. Feiertag: **Verein für Miltlichkeit**
 2. Feiertag: **Wahlachtsball**
 3. Feiertag: **Ball**
 4. Feiertag: **Ball**
 5. Feiertag: **Ball**
Ferd. Dohertis.

Gute Quelle Zeitz
 Am 1. Weihnachtsfeiertag
 nachmittags und abends
grosses Konzert
 Am 2. und 3. Feiertag
Gesellschafts-Kränzchen.
 Es ladet höflichst ein
Albert Schatz.

Müllers Restaurant
Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 5
 Während der Feiertage täglich
 großer Frühstückstisch, nachm.
Unterhaltungs - Musik.
 ff. Speisen und Getränke.
 Es ladet freundlichst ein
Otto Müller.

Rumsdorf.
 Sonntag den 29. Dezember 1907
Ball
 des Turnvereins „Vater Jahn“
 Rumsdorf verbunden mit turner-
 ischen Auführungen.
 Alle Freunde und Gönner des
 Vereins sind hierzu eingeladen.
 - Anfang 6 Uhr. -
Der Vorstand.

Zeitz.
Deutsche Reichshalle.
 Freitag, den 3. Feiertag
 von 4 Uhr ab
Gesellschafts-Kränzchen.

Bleuer Stern, Theissen.
 Mittwoch, den 25. Dezember 1907
 (1. Weihnachtsfeiertag)
Gross. humorist. Gesangskonzert,
 ausgef. u. hies. Arbeitergesangverein.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Donnerstag, den 26. Dezember 1907
 (2. Weihnachtsfeiertag)
Alteutsche Hallmusik
 unter Leitung des Mundharmonika-
 klubs **Crombona-Cheissen.**
 Anfang nachmittags 4 Uhr.
 Gönner und Freunde sind hier-
 durch ergebenst eingeladen.
Emil Boettcher.

Käse, alte, gut getrockn. Ware,
 100 Pf. 2.00 u. 3.20 Pf.
H. Gormer, Zertr. 35,
 Fernspr. 2174. Bestergeführte u.
 leistungsfäh. Käserei am Platze.
 X **Ziegen-, Hasen-, Hamster-**
 sowie alle Sorten Felle und
 Häute faust
 X **J. Bernhardt, Kellnerstr. 4.**
 Empfehle zu den Feiertagen:
 ff. handgeschlachte
Wurstwaren
 aus reinem Schweinegut.
Freitag Schlachtfest.
G. Gerig, Rosen-
str. 2.

Triumph-Automat
 am Leipziger Turm.
 Grösstes verkehrreichstes Automaten-Restaurant am Platze.
 Amerikaner reichste Auswahl vorzögl. Speisen u. Getränke.
 Ueber 60 verschied. Delikatess-Schnittchen, warme und kalte Speisen
 im Wechsel.
 10 gutgepflegte Biere, darunter:
 Pilsner Urquell, Münch. Augustiner- u. Kulmbach. Rizzbräu.
 Tafelkore und Weine in grosser Zahl.
Kaffee u. Schokolade mit feinstem Gebäck.
Bouillon m. ff. Fleischpasteten u. delik. Suppen.
Grog von Arac oder Rum, Punsch und Glühwein.

Sport-Park
 Artilleriestr. 15 (Ecke Neue Leipziger Chaussee.)
 In wenig Minuten auf angenehme Wege erreichbar.
 Halte mehrere schöne Räumlichkeiten
 angelegentlichst empfohlen.
ff. Kaffee, Kuchen, div. Speisen.
 Hochachtungsvoll **Herm. Kachne.**
 Angenehme musikalische Unterhaltung.

„Schützenhalle.“
 Alter Markt 35.
 Kräftiger Mittagstisch 1.50 Pf.
 ff. gemüthl. Vereinszimmer.
 ff. Freybergbräu. Anders.

Dank.
 Zurückgeführt vom Begräbnis
 unseres lieben Sohnes, Bruders
 und Schwagers
Robert Sittig
 sagen wir allen denen, die ihn
 zur letzten Ruhestätte geleitet
 haben, beglückten Dank. Beson-
 deren Dank der Freien-Lar-
 nerischen Berg- und Umweg-
 und Metallarbeiter-Verband und
 seinen Kollegen aus der Zeitzer
 Bergarbeiter-Gesellschaft.
 Die trauernde Mutter
 nebst Familie.

Teuchern.
Aufgepasst und gebt Acht!
 Empfehle allen Freunden und
 Parteigenossen von Stadt und
 Land zum Weihnachtsfeste meine
 bestbekanntesten edlen **Saib-
 räder-Würstchen**, welche jeden
 Sonntag und Sonntag früh
 eintreffen u. kostet das Paar 10 u.
 20 Pf. Genossen löst Solidarität!
 Gedächtnisball **August Ballin.**
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen
u. Metalle, Gummi faust
Albert Bodejan, Gr. Klausstr. 23.

Aue. Sozialdemokratischer Verein. Aue.
Nachruf.
 Am Montag früh starb nach längerem Kranksein unser
 braver Parteigenosse
Paul Pischel.
 Die Genossen werden ihm ein ehrendes
 Andenken stets bewahren!
Der Vorstand.
 NB.: Die Beerdigung findet am 2. Feiertage, nachm.
 1/2 Uhr beim Trauerhause, Aue, am Flograden, ausstatt.